



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)

216 (6.8.1940) Dienstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-297745](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-297745)

ALAST
 bert Young in
 ächte
 schau und
 n Franken"
 Jugendliche
 Ruf
 25279

nd Schlaf
 , sonst ist der ganz
 schnell

nten bewährte
 do Nervenmittel,
 erquickendes Schlaf
 mittel. Nachahmung

3 - Tel. 22870

Das Spezial-
geschäft in
leider-Stoffe

gerung
 ssen verstei-
 m 7. August
 des Nachlaß-

U 5, 18
 Meistbietung-
 :
 etten kompl.,
 ett, komplett,
 Küchenschirk,
 tt, 1 Chaise-
 hine,
 oline,
 lerkommode,
 chen, 1 Zim-
 nältschöchen,
 Notensänder,
 er, 1 kompl.,
 r, 1 Bücher-
 r, 1 Gramm-
 oline, 1 gepol-
 nten, 1 Stühle.

uck.
 llan, Kaffee-
 stände, Kü-
 rat, Kristalle.

or Beginn
Roselius
 90.

Wannheim

Derung!
 herung und zum
 eitslosenverstehe-
 die die Beiträge
 dienst berechnen,
 n- und Gebalts-
 eife Betriebe die
 Monat Juli 1940
 den, eracht hier-
 tragsentscheidung
 en.
 en sind die Bel-
 stellung der Bel-
 umaliger Säun-
 der rüchständigen
 lgt ohne weitere
 ngsbvollstreckung,
 1940.
 edungsbeamte.

ischen
 von See-
 5. August
 chen zuge-
 ohne die
 statt. Die
 ohne Rück-
 s weisen

legt
 Sie Ihren Wohn-
 en zugute kom-
 n lassen. Denken
 e vor allem an
 neue Tapetes
 von
inger
 en-Linoleum
 Be 46 - Ruf 43998

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Diensfag-Ausgabe 10. Jahrgang Nummer 216 Mannheim, 6. August 1940

Das wird grauenhafte Folgen haben Englische Dörfer in Festungen verwandelt Daily Telegraph: „Vernichtung Englands mit preußischer Präzision vorbereitet“

Lob für den „unermüdlichen“ und „klugen“ W. C.

England „bereit zu großen Verlusten an Leben und Eigentum“ / Luftangriff in großem Ausmaß erwartet
 (Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Angeichts der Schuld

Don Josef Berdolt, Genf

Stockholm, 6. August.
 Der Londoner Korrespondent einer neutralen Zeitung hat einen Ausflug in die weitere Umgebung Londons gemacht. Wie man in seinen Schilderungen lesen kann, sind idyllische und friedliche Dorfpfände von Waffen strotzende militärische Festungen geworden. Es liege darin nur eine nochmalige Bestätigung dafür, daß England sogar seine Dörfer in Festungen umwidmet und daß man in London keineswegs gewillt zu sein scheint, aus den Erfahrungen, die Frankreich machen mußte, irgendwelche Folgerungen zu ziehen.

In den Berichten des Korrespondenten heißt es weiter, die Zufahrts- und Ausfahrtsstraßen seien in Tank- und Flugzeughallen verwandelt, Wiesen und Sportplätze mit Beton ausgemauert. Die Bäume an der Straße seien zu Hecken ausgehauen und auf den Straßen nur noch wenige Privatautos sichtbar. Wenn die plötzlichen Kriegshetze also auf diese Weise eine Verschärfung des Kampfes wollen, dann kann ihr Wunsch erfüllt werden. Die um so grauenhafteren Folgen werden aber sie selbst zu verantworten haben.

Es geht ihnen nicht schnell genug

Das Hauptquartier der englischen Heimatarmee im Norden hat durch einen Reuterskorrespondenten eine seltsame Auslassung verbreitet, in der darauf hingewiesen wird, daß England, obwohl es ein einziges befestigtes Lager in höchster Bereitschaft sei (!), nicht nur zur Defensiv-, sondern auch offensiven Aktionen fähig sei. Sowohl die Armee wie die Marine seien davon überzeugt, daß Deutschland verloren sei, wenn es zu zögern fortfahre. Falls es seine Invasionspläne bis zum nächsten Jahr ausführen sollte, sei es vielleicht nicht mehr in der Lage, diese Pläne auszuführen.

Ein eingebildeter Trumpf

Ein schwedisches Blatt kommentiert diese geradezu komisch wirkende Herausforderung durch die Ueberschrift: „Will England Deutschland zum Angriff verlocken?“. Andere schwedische Berichte aus England geben einen treffenden Kommentar zu solchen Prahlereien. So sagt ein Londoner Bericht, der selbst in dem englandfreundlichen Stockholm, „Dagens Nyheter“ erscheint, das große Risiko für England liege heute darin, daß gegebenenfalls ein deutscher Angriff gleichzeitig mit einer italienischen Offensive gegen Ägypten, einer neuen antienglischen Initiative von Japan oder ähnlichen Zwischenfällen erfolgen könnte. Der einzige Trumpf, den England gegen eine solche Kampagne habe, würde bestehen in der Möglichkeit einer Hilfe der Vereinigten Staaten, aber auch dieser „eingebildete“ Trumpf wird nicht mehr ziehen.

Bereit zu großen Verlusten

Die Londoner Presse belobigt Churchill wegen seiner angeblich unermüdlichen Verteidigungsvorbereitungen gegen eine deutsche Invasion. „Daily Telegraph“ erklärt: „Hitlers bisheriger Aufschub im Angriff gegen England darf uns nicht in bequemem Selbstbetrug einwiegen. Die Deutschen entwickeln ihre Anstrengungen zu unserer Vernichtung mit preußischer Präzision.“ Das Blatt des Generalstabes findet es besonders beachtlich, daß die Tätigkeit der deutschen Luftwaffe hinter dem tatsächlichen Leistungsvermögen noch zurückbleibe. England sei, so versichert das Londoner Blatt trotz dieses Mißtrauens, in der Lage, auch die größte Zahl deutscher Flugzeuge zurückzuschlagen; aber es müsse bereit sein auf große Verluste an Leben und Eigentum. „Daily Mail“ vermutet einen Luftangriff im großen Ausmaß und mahnt zu dauernder Bereitschaft gegen deutsche Ueber-

rassungen, mit denen man ständig rechnen müsse. Die englische Rüstungsproduktion müsse daher auf vollen Touren weiterarbeiten.

Antiquierte Vorstellungen

Nach der vom Kriegsministerium durchgeführten Inspektion der Heimatverteidigung ist eine große Zahl pensionierter Generale und Admirale, die Heimwehrführer waren, verabschiedet worden. Ihre Vorstellungen von der Kriegsführung seien, so wird jetzt erklärt, „recht antiquiert“ gewesen. Kriegsminister Eden hat angedeutet, daß die Heimwehren im Falle einer Invasion während des ganzen Tages im Dienst bleiben müßten. Es hänge von den militärischen Befehlshabern ab, für

ausreichende Training der Heimwehren, d. h. der Heideschützen, zu sorgen.

Unter den Emigranten aller Hautschattierungen und Rassen, die sich zu Landstreicherdiensten mehr oder minder freiwillig gemeldet haben, befindet sich auch, einer Londoner Meldung von „By Daylight Alliance“ zufolge, der frühere Vizelanzier Schussknägel, Fürst Starhemberg. Da die Meldungen zu der französischen Freischar de Gaulles sehr dürftig einlaufen, sind jetzt Maueranschläge in den französischen und englischen Farben über ganz England verbreitet worden, in denen die in England lebenden Franzosen aufgefordert werden, sich als Kanonenfutter für die angli-

Schiffswerft, Tanklager, Flakstellungen

Die Ziele der deutschen Luftangriffe auf England

DNB Berlin, 5. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe flüchte am 4. 8. über England, Schottland und dem vorgelagerten Seegebiet auf. Hierbei wurde ein Handelsdampfer am Ausgang des St. Georges-Kanals, etwa 100 Kilometer südwestlich Pembroke, versenkt.

In der Nacht zum 5. 8. griffen unsere Kampfflugzeuge die Schiffswerft Eberneck, die Tanklager und Flakstellungen bei North-Killingham sowie Flakstellungen bei Thameshaven an.

Einige britische Flugzeuge flogen in der Nacht in Westdeutschland ein und warfen einige Bomben. Neben geringfügigem Gebäudeschaden wurde ein Bauerngehöft im Kreis Borteln in Brand gesetzt. Eine Zivilperson kam ums Leben.

Italiener schossen 14 Engländer ab

DNB Rom, 5. August.

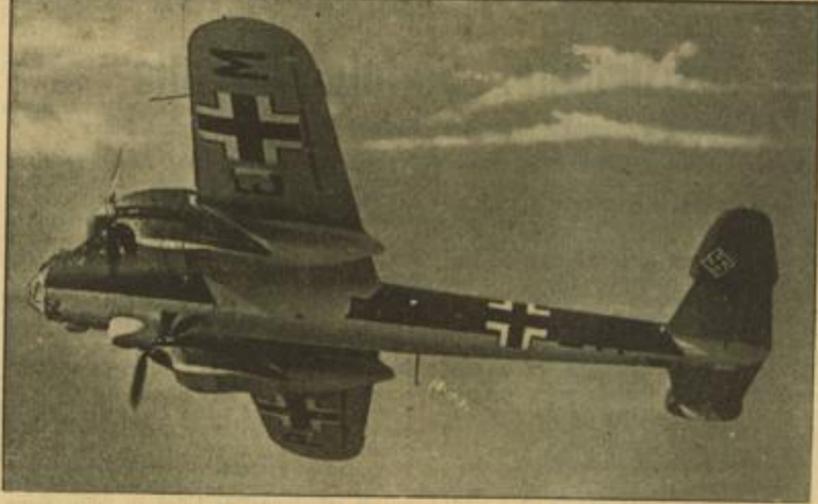
Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika hat eine unserer Kampf-

und Jagdstaffeln einen heftigen Kampf gegen eine zahlreiche feindliche Formation aufgenommen, die versuchte, unsere an der Cyrenaika-Grenze in Bewegung befindlichen libyschen Truppen zu bombardieren. Bei dem unsererseits außerordentlich heftig geführten Kampf wurden zehn feindliche Flugzeuge, darunter sieben Gloucester und drei Blenheim, abgeschossen. Außerdem wurden etwa ein Dutzend feindlicher Kraftwagen getroffen und in Brand gesetzt. Ein weiteres englisches Jagdflugzeug ist von unseren Bombern abgeschossen worden, die in der Nähe von Marsa Matruh eine wirkungsvolle Bombardierung durchgeführt haben. Alle unsere Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

In Ostafrika wurde unter Mithilfe der Bevölkerung ein harter feindlicher Angriff auf Kamarapat an der Grenze des oberen Sudans am Rudolf-See zurückgewiesen. Einer unserer Luftwaffenverbände hat den Hafen von Berbera bombardiert und dabei einen Volltreffer auf ein Schiff erzielt. Ein feindlicher Luftangriff auf Massana hat nur leichte Schäden im Hafen verursacht und vier Tote und etwa 30 Verwundete, darunter ein Araber, gefordert. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, ein drittes ist wahrscheinlich abgeschossen worden. In Ostafrika wurde ein feindliches Flugzeug von der Flak abgeschossen.



Neueste Aufnahme des Kampfflugzeuges Do 217

Diese Maschinen wurden und werden in großer Zahl eingesetzt als Fernaufklärer, Bombenflugzeuge und Tiefangriffsluftzeuge; ihre Kampfkraft wird auch die Engländer demnächst noch mehr als bisher von der Überlegenheit der deutschen Luftwaffe überzeugen.

„Wenn Frankreich erst nach vier Kriegsjahren zusammengebrochen wäre, dann hätte das Volk die Niederlage nicht so furchtbar schwer empfunden wie nach nur zehn Kriegsmoaten.“ Diese Behauptung, die kürzlich ein französisches Provinzialblatt aufstellte, ist im unbesiegt Frankreich ziemlich häufig anzutreffen. Sie übersteht bewußt, um wieviel schwerer die französischen Verluste gewesen wären, wenn der Krieg in Frankreich Jahre gedauert hätte. Sie vertritt zugleich, daß die Leiden, die über das französische Volk hereingebrochen sind, manche Leute in Frankreich gar nicht so sehr berühren. Das diese gescheiterten Vertreter des Kriegslüsterern Frankreich jedoch wirklich bewegt, ist unheimliche Angst vor der heran nahenden Abrechnung, die die betroffenen Volksmassen fordern.

Nicht ganz freiwillig hat die Regierung Pétain nach wochenlanger Vertagung ein Strafgericht angeordnet, das jene treffen soll, die für die Katastrophe verantwortlich sind. Diese Ankündigung wurde, wie jetzt feststeht, durch die maßlose Empörung der Bevölkerung erzwungen, die nun allmählich beginnt, die Wahrheit zu erkennen. Begreiflicherweise will und kann der Durchschnittsfranzose mit der furchtbarsten Katastrophe seines Landes sich nicht einfach abfinden. Auch dann nicht, wenn man ihm jetzt offen eingesteht, mit welchem Aufgebot an Lüge, Betrug und Korruption er veranlaßt wurde, in diesen angeblich idealistischen Krieg für die angeblich bedrohte Zivilisation zu ziehen. Während Marschall Pétain und seine Mitarbeiter noch zögerten und die beiden Kammerpräsidenten in öffentlichen Sitzungen die spärlichen Vertreter der Volkswut zum Schwelgen brachten, wurde der Schrei nach den Schuldigen im Volke lauter und lauter. Besonders unter den Millionenmassen der Flüchtlinge, die auf engstem Raum zusammengepackt genügend Zeit hatten, über ihr Elend nachzudenken, zumal sich die Regierung außerstande erklärte, sie heimzuschaffen.

Welchen Grad diese Empörung erreicht hatte, war den Worten des Innenministers Parquet zu entnehmen, als er am Hundstunnt die so schweren Herzens gefaßte Absicht der Regierung bekanntgab, die „Verantwortlichen“ vor ein Strafgericht zu zitieren. Wie sich nun zeigt, hat sich das Regime mit diesem Schritt aufs Glatteis begeben. Nicht nur die Verpötnung rächt sich. Denn die öffentliche Diskussion ist inzwischen schon bei der zweiten Frage angelangt: Wer ist schuldig? Die in Nichts arbeitlos gewordenen Parlamentarier, die zum Entsetzen des Kriegsbrandes so wesentlich beitrugen, hatten schon vor der Regierung begriffen, worum es geht. Und so versuchten sie sofort, die Schuldfrage auf die Militärs abzuschieben. Alles sei in bester Ordnung gewesen, wenn die Militärs, die Armeeführer und die militärischen Organisationen nicht so gründlich versagt hätten. Dieses Mandat zur Umdeutung der Schuld der französischen Plutokraten in ein Versagen der Militärs wurde auch von der Presse im unbesiegt Frankreich versucht, bis die Zensur La-bals eingriff. Denn diese Ablenkungsmaßnahmen waren im Grunde zugleich ein offener Angriff gegen das Regime Pétain, das — außer Gamelin — die wichtigsten Militärs der Vergangenheit wieder übernommen und sogar ins Kabinett gesetzt hat. Wehgaud, Colson, Darlan, Puno und viele andere, die entscheidende Posten von Marschall Pétain erhalten haben, sind viele Jahre für den Ausbau der französischen Armee verantwortlich gewesen. Ja, Pétain selbst ist wichtige Jahre vor dem Krieg in führenden Stellungen der französischen Militärhierarchie tätig gewesen.

Es ist also bestimmt nicht nur Objektivität und Ueberzeugung, wenn nun das Regime seinerseits die Schuldfrage auf die plutokratischen Politiker hingelenkt hat, und zwar beziehungsweise nicht zuerst durch die Einberufung des angeordneten Sondergerichtshofes, sondern vorerst durch ein Gesetz, durch das die während des Aufstiegs geflüchteten Politiker, Parlamentarier und Beamten ihre Staatsbürgerschaft und ihr Vermögen verlie-

Derwundeter Deutscher an die Wand gestellt

Deutsche Flieger in den Händen der Franzosen / „Dergebens hat ich um einen Arzt“

Don Kriegsbericht Georg Hinz

DNB ... 5. August. (P.K.)

Die Verbrechen französischer Soldaten und Zivilpersonen an kriegsgefangenen deutschen Soldaten füllen schon Broschüren. Das schlimmste Kapitel darin aber bildet die Behandlung deutscher Flieger. Da entbrennt sich die ganze Brutalität und Bestialität, die in der französischen Seele schlummert. Und noch immer sorgen neue Fälle dafür, daß die Erinnerung an diese noch ungeführten Grausamkeiten nicht müde wird.

Da ist der Feldwebel Rist. Seit einigen Tagen steht er jetzt wieder in seiner alten Kampfstaffel. Aber er kennt nun den gallischen Söldner und den Gedanken und Worten Bétains vor Kriegsausbruch kein Unterschied war. Und diesen Hinweisen können noch viele andere folgen, weil das neue Regime nur allzu viele leidende Männer der Einfreisungszeit übernommen und auf hohe Posten geholt hat.

Dier Vernehmungen, aber kein Essen

Feldwebel Rist hatte Vech gehabt. Nach zweimaligen Anlauf auf den Flugplatz Laon hatte seine Maschine einen Platzvolkreter in die Kanzel erhalten. Die drei Kameraden des Feldwebels waren sofort tot oder schwer verwundet. Aber ihm gelang es noch, sich aus dem abflüchtenden Flugzeug zu retten. Hören wir ihn selbst: „Ich sprang ab und fiel in einen Wald, wobei ich mir eine starke Verletzung am rechten Arm zuzog. Außerdem hatte ich einen Platzsplitter in die rechte Hand und das linke Bein abbekommen.“

Als erstes nahm man dem Feldwebel sämtliche Waffen ab. Dann schloßte man den verwundeten von Vernehmung zu Vernehmung. Mit einer zweistündigen Fahrt zur ersten Vernehmungsstelle fing es an.

Obwohl ich dauernd wegen meiner Schmerzen nach einem Arzt verlangte, wurde ich erst nach vielen Stunden von einem Sanitäter verbunden. Zu Essen bekam ich nichts. Ich wurde dann mit Handketteln gefesselt und nach einer weiteren vierstündigen Fahrt zu einer Vernehmungsstelle gebracht, obwohl ich schon zwei längere Vernehmungen hinter mir hatte. Hier wollte man in anderthalbstündiger Vernehmung vor allem Näheres über Truppenbeschwerden, insbesondere Panzer, erfahren und genaue Angaben über unsere Flugzeuge.

Ich wurde wiederholt mit Erschlagen und Auspeitschen (!) bedroht, auch einmal an die Wand gestellt, da ich angeblich, nichts zu wissen. Auch jetzt bekam ich nichts zu essen. Man brachte mich nach Chalons zu einer vierten Vernehmung.

... muna, wo ich einen Fragebogen ausfüllen sollte. Durch Drohungen wollte man die Namen des Truppenkommandeurs und des Staffkapitans erfahren.“

Die ersten Stockschläge auf den Kopf

„Erst in der Nacht gab man mir Reste zu essen, die die Franzosen liegen gelassen hatten. Dann wurde ich mit vier anderen Luftwaffenangehörigen in einen Viehwagen mit Ketten zusammengeschlossen und barfuß nach Verdun gebracht. Bei der Ankunft erhielt ich die ersten Stockschläge auf den Kopf. Wir wurden von Marokkanern und mehreren französischen Offizieren in die Kasematten getrieben und dabei von einem französischen Unterleutnant, der zwei Jahre zur Besatzungsgruppe von Biesbaden gehört hatte, dauernd geschlagen. Dann mußten wir nackt in dem nassen, kalten Gang stehen. Schließlich wurden wir mit einem Fußtritt in eine Zelle befördert. Wir froren hart, bekamen aber keine Decken. Erst nach zehn Tagen kamen wir aus der Dunkelhaft heraus. In den ersten 16 Tagen unserer Gefangenschaft konnten wir uns nur zweimal waschen, erhielten aber weder Seife noch Handtuch.“

Im Lager Gazeret ostwärts Toulouse verbrachte Feldwebel Rist den Rest seiner Leidenszeit. Bald erkrankten etwa 300 von den 1500 Lagerinsassen an Ruhr. Der französische Arzt wollte das nicht zugeben und sorgte selbstverständlich in keiner Weise für Abhilfe.

Don französischen Weibern geschlagen

Mit Feldwebel Rist zusammen ist Unteroffizier Schwab aus der Gefangenschaft zurückgekehrt. Er hatte ähnliches zu erdulden. Ueber Chalons abgeschossen, fiel er in die Hände von Engländern, die ihn nach Rouen brachten. Unsere Truppen waren schon in der Nähe, so daß wir einen schlechten Weg benutzen mußten. So berichtet er über seine Leidenszeit. Dabei fiel der Wagen aus. Wir gingen zu Fuß weiter durch einen Wald, wo zwei französische Posten über mich herfielen und mich ins Gesicht und Rücken schlugen, daß ich blutete. Außerdem bearbeiteten sie meinen Rücken mit ihren Gewehrkolben. Die Engländer schauten dabei zu. Nach den üblichen Vernehmungen, die mit Drohungen und Mißhandlungen gewürzt waren, hatte Unteroffizier Schwab auch noch Gelegenheit, den Sadismus der französischen Zivilbevölkerung an eigenen Leiden zu erfahren: „Ich wurde von der Garde mobil gefesselt. Dabei wurden mir Handschellen mit Eisenzäher angelegt. Auf dem Wege zum Bahnhof wurde ich immer wieder von französischen Frauen beschimpft und geschlagen. Auch während des Transportes mußten die französischen Posten mehrfach eingreifen, um mich vor dem Lynchenden durch die Bevölkerung zu schützen.“

Die Ergebnisse der beiden deutschen Flieger sind Fälle unter unzähligen. Sie alle gemeinsam runden sich zu einem abstoßenden Bild von der Fische der „Grande Nation“. Deutschland wird die Geschichte seiner kriegsgefangenen Soldaten nicht sobald vergessen.

Und da gibt es noch deutsche Volksgenossen, die angelichts solcher Schandtat von Mitleid gegenüber solchen Sadisten fasseln. Reist wollen sie nur einzelne Verantwortliche sehen, während doch die Vielzahl der Fälle beweist, daß Sadismus und Grausamkeit Nationalcharaktereigenschaften des französischen Volkes sind. Dagegen gibt es aber auch nur ein Mittel: eiskalte Ablehnung und granitene Härte. Nur hysterische Weiber können mit solchen Individuen Mitleid haben.

Französische Träumerei

ib. Wenz, 6. August. (Eig. Ber.)

Genrb Bordeaux, Mitglied der Academie francaise, hat nach vielem akademischen Nachdenken endlich die Ursache der französischen Katastrophe erndet. Diese Entdeckung, die er im „Jour“ — „Echo de Paris“ wieder gibt, besagt nichts anderes, als daß die traditionelle französische Einreisungspolitik dieses Mal unerklärlicherweise versagt hat. „Die Bundesgenossen haben uns geteilt“, sonst hätte sich dieser „banale Unfall“ (wie der „Temps“ sich ausdrückt) nicht ereignen können. Der alte Akademiker meint, zu „diesem Irrtum“, nämlich den Krieg nach geschrittener Einfreisung zu erklären, Frankreich hätte so nicht vorgeben dürfen, denn die Fehler hätte es schon im Jahre 1870 begangen. Bordeaux will durch seinen Artikel nichts anderes, als der französischen Diplomatie eine — wie er sagt — „Lehre geben“, wie sie sich bei der nächsten Kriegsmöglichkeit zu verhalten hat. Sehr hoch beurteilt er allerdings die Chancen Frankreichs, wieder einen Krieg anzustreben, nicht, denn er meint, ohne Oesterreich und Italien, die schon in diesem Krieg als „Bundesgenossen“ ausgefallen seien, lohne sich die Unternehmung nicht. Bordeaux Untersuchung ist auch für uns lehrreich genug. Wir werden zu

Honig in 125-g-Packung **Reinmuth** P 3, 12 für Feldpost E 4, 1 erhalten Sie bei

verhindern wissen, daß seine und seiner zahlreichen Gefinnungsgegnen Wünsche noch einmal in Erfüllung gehen.

Bengt Berg bei Dr. Goebbels

Berlin, 5. Aug. (SB-Funkt.) Reichminister Dr. Goebbels empfing am Montag den schwedischen Forscher Bengt Berg zu einer längeren Unterredung.

Lügenblase in USA schon geplatzt

USA-Presse muß Duff Coopers Schwindel festnageln

DNB Reunort, 5. August.

Die amtlichen Lügen Duff Coopers über die „Pulverisierung“ Hamburgs sind selbst in USA, wo man sie begierig ausgegriffen hatte, nur gerade 24 Stunden alt geworden. Jetzt bringen alle Zeitungen die Berichte ihrer Korrespondenten, die sich selbst in Hamburg davon überzeugen konnten, daß an den Londoner Meldungen über die angeblichen „Erfolge“ der britischen Luftwaffe nichts, aber auch gar nichts Wahres ist.

Die amerikanischen Berichtshatter bestätigen einmütig, daß in Hamburg keinerlei Spuren von Zerstörung zu sehen seien. Sie widerlegen in ihren Meldungen auch einwandfrei die verlogene Behauptung, daß die englischen Angriffe sich auf militärische Ziele gerichtet hätten. Ihre Feststellungen besagen, das Hamburger Straßennetz sei in jeder Hinsicht normal, Halen und Erdtunnel seien intakt, die Werft Blohm u. Wof sei absolut unbeschädigt. Die ausgedehnte Aufsicht vom Turm der Michaeliskirche habe gewiß keine „Pulverisierung“ erkennen lassen.

Die Londoner Lügengentrale hat also wieder

einen neuen Reinfall erlebt. Der Welt ist abermals bewiesen, daß Lug und Trug die einzige schmutzige Waffe dieser plutokratischen Verbände sind, die sich der gerechten Vergeltung entziehen zu können wähnt. Um so ärger aber mühte wohl gerade in USA die Wirkung der sofortigen und nachhaltigen deutschen Zurückweisung des britischen Phantasieproduktes sein, als erst vor wenigen Tagen die New Yorker Zeitung „Picture Magazine“ auf die Beweisstärke einer Ortsbesichtigung durch neutrale Journalisten verwiesen hatte. Das Blatt schrieb, die Annahme, daß die deutsche Luftwaffe, im Gegensatz zur RAF, ihre Aufgaben erfülle, werde dadurch bestätigt, daß die Engländer sich weigerten, neutrale Pressevertreter nach den bombardierten Gebieten zu bringen. Daß diese Möglichkeit nicht anagewandt werde, spreche für sich selbst. Deutschland dagegen hat nichts zu verbergen. Die „Goldentaten“ der königlichen Luftwaffe auf deutschem Gebiet erschöpfen sich in Völkerverleumdungen, in gemeinen Morben an Frauen, Kindern und anderen Zivilisten. Das aber soll die Welt ebenfalls wissen!

„Demokratisch, neutral und unabhängig“

Sonntagsreden in Schweden / „Lage weiterhin ernst“

hw. Stockholm, 6. August. (Eig. Ber.)

Der schwedische Ministerpräsident Per Alwin Hansson äußerte sich in der Sonntagsrede über die Demokratie, was der englischen Propaganda in zweifelloses mißdeutender Auslegung der Erklärungen des schwedischen Völkertages Anlaß gab, ihn so zu zitieren, als ob er an die Seite der ideologischen Trabantengruppen getreten wäre. Herr Hansson hat sich immerhin nicht so vorbehaltlos für die Demokratie eingesetzt, wie das die Engländer wohl wahrhaben wollten. Er äußerte Bedenken lediglich gegen eine Lösung von der demokratischen Verantwortung und gegen kritikloses Nachahmen ausländischer Vorbilder. Wenn die Demokratie dort versinke, wo die Voraussetzungen für sie nicht mehr vorhanden seien, so brauche das nicht zu bedeuten, daß ein gleicher Prozeß dort einsetzt, wo sie die natürliche Lebensform eines Volkes geworden sei. Das aber sei der Fall in Schweden.

Auch der Verteidigungsminister Skold äußerte sich über aktuelle Fragen zu Schwedens heutiger Lage. Er nannte es den Leitstern der schwedischen Politik, sich außerhalb des Konfliktes zu halten und weder zum Vorteil noch zum Nachteil irgendeiner Partei einzugreifen. Wenn es sich um die Selbständigkeit des Landes handle, so könne kein Nachgeben in Frage

kommen, und deshalb sei es richtig, eine mögliche starke Verteidigungsbereitschaft zu schaffen. Auch weiterhin sei die Lage so ernst, daß eine unmittelbare Kriegsgefahr rasch wiederkehren könne. Immerhin braucht die Bereitschaft nicht mehr in gleich hohem Maße wie bisher aufrecht erhalten zu werden. Der Minister kündigte daher Beurlaubung gewisser Kontingente von Reservisten an. Es sei für Schwedens Politik das beste, weiterhin nach geordneten Verhältnissen zu allen anderen Ländern zu streben.

Der Minister befahte sich in etwas eigenartiger Weise mit den Zweifel in mancher Kreise, ob diese Selbständigkeit auch aufrecht erhalten werden könne in einem Europa, in dem Deutschland „dominiere“. Er behauptete, daß diese Lage bestehe und daß sie Konsequenzen für Schweden mit sich bringe. Die von Deutschland aufgerichtete wirtschaftliche Ordnung wirke auf Schwedens wirtschaftliche Verhältnisse zurück. Man könne auch nicht blind sein für die „erhöhte wirtschaftliche Abhängigkeit von den durch Deutschland beherrschten Märkten und gegen die kulturellen Rückwirkungen“.

Dies brauche aber nicht zu bedeuten, daß Schwedens Land und Volk ihrer Eigenart beraubt würden.

Das Neueste: „Sozialplutokratie“

Revolutionäre Anwandlungen der „Times“ / Allzu durchsichtige Pläne

h.w. Stockholm, 6. August. (Eig. Ber.)

Anscheinend, um dem englischen Volk eine festere Haltung vorzuführen, erndet die „Times“ schon jetzt die Konvention, an Englands und Europas (!) wirtschaftlichen und sozialen Wiederaufbau zu denken. Wie bei ähnlichen früheren Betrachtungen gleichen die Gedankengänge der Zeitung ersichtlich denen der deutschen Presse.

Das Londoner Blatt fordert — ein Verlangen, über das die englische Plutokratie wohl erfreut sein wird — Erhöhung des Lebensstandards gewisser Volksgruppen, Planung eines organisierten Güterverkehrs und Ausmunterung zur erhöhten Geburtenhäufigkeit. (!) Die Reorganisation des englischen Lebens sei nur ein Teil des großen europäischen Neubaus. (Hier läßt die „Times“ hinzu, damit das Ganze nicht nur als abgeschrieben wirkt, nach Abschaffung des Hitlerismus.) Die Erfahrung mit der Lage Europas nach Versailles zeige, daß kein politischer Bau bestehen könne, ohne richtige soziale und wirtschaftliche Grund

derung. (!) Der wichtigste Schritt zu einer Neuordnung in Europa müsse darin bestehen, die hungrigen zu speisen, die Kleiderlosen zu bekleiden und denen Wohnung zu verschaffen, die kein Dach über dem Kopf haben.

Die „Times“ gehört zu einem Konfession, das der englischen Regierung nahesteht, also einer Gruppe edelster Plutokraten. Die Durchführung des hochherzigen Programms — nach Abschaffung des Hitlerismus — würde das Ende der Plutokratie bedeuten. Und an den Ernst solcher Gedankengänge wird nicht einmal einer glauben, der noch dümmter ist als Duff Cooper. Der Zweck solcher Zeitungsaufsätze ist natürlich ganz klar. Dem ausgefogenen englischen Arbeiter in den Lums soll eine soziale Panamorgana vorgetaucht werden, um ihn geneigt zum Selbsttöt zu machen und ihn dann wieder erbarmungslos fallen zu lassen, wenn sie noch die Mächtigkeits dazu haben. ... Wer hindert übrigens die edelmütigen Ganner daran, schon jetzt Ernst zu machen mit der Aufteilung ihres Reichtums an die Armen?

ten. Erst als sich zeigte, daß diese Teilnahmehaltung, durch die ja nur die Pflicht an sich bestraft werden soll, in der Öffentlichkeit fast wie die Unterdrückung der eigentlichen Schuldfrage empfunden wurde, erfolgte die Ankündigung des Sondergerichts, das jene Leute aburteilen soll, „die den Krieg erklärt haben, ohne daß das Land entsprechend vorbereitet war“.

Diese Formulierung der Schuldfrage, die nur den falsch gewählten Zeitpunkt der eigentlichen Kriegserklärung zum Vorwurf macht, nicht aber von der schuldhaften Kriegspolitik Frankreichs abrädt, hat die Stellung des Regimes Bétains nicht verbessert. Die Empörung der Volksmassen, deren Ursprung die Frage ist: „Wozu überhaupt Krieg?“ kann dadurch nicht gedämpft werden. Andererseits aber zeigen sich nun jene Kreise ermutigt, die sich insofern der amtlichen Definition der Schuld gerade am Rande des Strafgerichts wädhnen. Sie erinnern plötzlich daran, daß zwischen den Laten Daladiers und den Gedanken und Worten Bétains vor Kriegsausbruch kein Unterschied war. Und diesen Hinweisen können noch viele andere folgen, weil das neue Regime nur allzu viele leidende Männer der Einfreisungszeit übernommen und auf hohe Posten geholt hat.

Die Unsiherheit der Regierungskreise gegenüber der nun einmal aufgeworlenen Schuldfrage zeigt sich am deutlichsten im Fall Reynaud. Dieser Oberkriegsbeher im Solde Englands beweist sich frei in Licht, während sein Kollege Daladier schon halb aus der Angelegenheit ist. Angriffe gegen Reynaud verbindet die Senjur Davals. Das führt natürlich zu der peinlichen Frage, wie Bétain und Dalal zu dem Plutokraten Reynaud stehen, eine Frage, welche die durch Bétain ziemlich enttäuschten Parlamentarier nur allzu gern aufgreifen. Bétain war bekanntlich stellvertretender Ministerpräsident im Kabinett Reynauds, der sich den greisen Marschall verschrieb, als die militärische Front ins Wanken geriet. Reynaud aber glaubte damals noch nicht an den Zusammenbruch, sondern fürchtete Unruhen hinter der Front, gegen die er sich durch den rühmreichen Namen des Marschalls zu schützen hoffte. Als Reynaud dann endlich das Herannahen der Katastrophe bemerkte, da beschwor er in seiner letzten Rede mit dem Namen Bétain die zurückblühenden Armeen, sich in den Boden doch noch so lange zu verkrampfen, bis die Regierung in Nordafrika eine neue Front errichtet habe. Eine Absicht, deren Ausführung nun durch ein Gesetz Bétains zum Verbrechen gestempelt worden ist.

Bétains Innenminister hat kürzlich diese babylonische Verwirrung angesichts der Schuld einen „Kampf aller gegen alle“ genannt, dem die Gerechtigkeit Einhalt gebieten werde. Wer aber soll Richter sein? Vorläufig ist im besiegten Frankreich noch niemand aufgetreten, den die öffentliche Meinung von Schuld freigesprochen hätte. Und selbst wenn einige Plutokratentöpfe rollen würden, so wäre damit die Schuld Frankreichs gegenüber Deutschland noch lange nicht gelöhnt.

Die englisch-japanische Spannung

EP Tokio, 5. August.

Zu der Verhaftung von Japanern in England wird das japanische Außenamt erst nach Eintreffen ausführlicher Materials aus London endgültig Stellung nehmen, wie der Sprecher des Außenamtes am Montag erklärte. Zu der Unterredung zwischen Vorkämmerer Shigamitsu und dem englischen Außenminister Lord Halifax teilte der Sprecher des Außenamtes mit, daß bisher sechs Verhaftungen bekanntgeworden sind, und zwar vier in London und je eine in Singapur und Hongkong. Die Tokioer Zeitung „Tokio Nishi Nishi“ berichtet über die Unterredung ergänzend, die geforderte Freilassung der Japaner sei englischerseits mit der Begründung zurückgewiesen worden, daß es sich um eine Angelegenheit der „ordentlichen Gerichte“ handle. Es sei sogar, wie „Tokio Nishi Nishi“ behauptet, in der Unterredung mit weiteren Verhaftungen von Japanern auch in den britischen Kolonien gedroht worden. Eine Warnung des japanischen Vorkämmerers, daß sich aus dieser Angelegenheit ein völliger Abbruch der Beziehungen zwischen beiden Ländern ergeben könne, ist nach Meldung des Tokioer Blattes von Lord Halifax unbeantwortet geblieben.

Dor Regierungserklärung in Tokio

Antienglische Kundgebungen in Japan

h.w. Stockholm, 6. Aug. (Eig. Ber.)

Die englisch-japanische Krise tritt in London wie in Tokio aus dem Stadium der politischen Maßnahmen und diplomatischen Bestellungen in das der Kabinettsberatungen. Der Kaiser von Japan empfing am Montag den Fürsten Konoye. Im Unterhaus wird für Dienstag oder Mittwoch eine Regierungserklärung über die japanisch-englische Spannung angekündigt.

Von englischer Seite wird dazu festgestellt, daß noch immer namhafte Engländer in Japan in Haft gehalten werden. In Japan haben Protestveranstaltungen von beträchtlicher Tragweite gegen England begonnen. Eine Versammlung in Osaka unter Teilnahme von Vertretern aller Lager nahm eine Entschlieung an, in der die „Beseitigung des kriegsverbrecherischen englischen Einflusses“ verlangt wird. Die Entschlieung wurde dem englischen Generalkonsul übergeben und an den englischen Vorkämmerer nach Tokio telegraphiert. Die japanische Regierung wird aufgefordert, wegen der Japaner-Verhaftungen energisch gegen Großbritannien vorzugehen.

Englische Arbeitslosenziffer gestiegen

Stockholm, 5. Aug. (SB-Funkt.)

Wie selbst Reuters in einer Meldung aus London zugeben muß, ist die britische Arbeitslosenziffer in der Zeit vom 17. Juni bis 15. Juli erneut um 60 431 gestiegen.

Die Berg

Berg

In verfo wie hier Sonntag u von den Flugblättern Reichstagsdr zirkeln, über sen worde der Straf ein ein fert. D fast ohne einige Verfo sagenhaftes beit zirkulie überall in G fördert, ohn ten dieser F so größer als heimhaltung feriums im

Meta

Anlässlich Änderung r ausführliche ser Bottschaft tralitär Gric manni sel, G leinerliche Bes sen. Das Le wirtungen de zureiten, mi geent und scharen.

Rei

Zur Zeit v Stellung der Es soll verli die ganze S Reichsstraße fahrbar wird sollen an St einstellweilen l legt werden. Oslo bis Re rtrieb genom

Trauerfeier

Prof. Dr. H mittag im sliche Tran Goebbels, die Akademie demie der Kün der Künste in als letzte Ch lassen.

Bevollmächt

annt. Der i des Knswart habet in Fran ernannt.

Alle Einwa

arbeit teilten. veröffentlicht Gouverneur t Verteidigungs

Eine Gesam

in gutunterrid agentur Agen frontregime e entfaltete, lbr

Auf Englan

holmer Presse ter „Sign“ sante Befatun worden. Die neralonjulars über die näh des Schiffes, a

Die letzte

Dampfern. J Frachter „Pit Schiffbrüche her unbekannt einem deutsche Vohr führten. Aufenthalt na

Jap

In Tokio un nisch-französi Bldig wird be sich Indochina zurückden wünl Formosa bereic hoher See.

Weiter wird

jösische P u n a portie benutzen besichtig Fran französische Ne rungen erfüll her heftige Be Jahre lang ei

Die Wahrheit zeigt sich Durch

Bergebliche Hausfuchungen in London

Lissabon, 5. August. (Hb-Funk.)

In verschiedenen Orien Englands fanden, wie hier bekannt wird, am Samstag und Sonntag umfassende Hausfuchungen nach den von den deutschen Fliegern abgeworfenen Flugblättern mit Auszügen aus der letzten Reichstagsrede Adolf Hitlers statt. In den Bezirken, über denen diese Flugblätter abgeworfen worden waren, hatte die Bevölkerung trotz der Strafandrohungen der Behörden kaum ein einziges Flugblatt abgeliefert. Die Hausfuchungen waren fast ohne Ergebnis, man verhaftete nur einige Personen, die man für Mitglieder der sogenannten „5. Kolonne“ hielt. Die Wahrheit zirkuliert aber unter der Oberfläche fast überall in England, und die englische Post befördert, ohne es zu wissen, zahlreiche Abschriften dieser Flugblätter. Ihre Wirkung ist um so größer als die Unzufriedenheit mit der Geheimhaltungspolitik des britischen Innenministeriums immer mehr anwächst.

Metaxas betont Neutralität Griechenlands

DNB Athen, 5. August.

Anlässlich des Jahrestages der Regierungsänderung richtete der Premierminister eine ausführliche Botschaft an das Volk. In dieser Botschaft betonte Metaxas, daß die Neutralität Griechenlands aufrichtig gegen jedermann sei, Griechenland habe aber beschlossen, keinerlei Verletzungen seiner Grenzen zuzulassen. Das Land fühle die wirtschaftlichen Rückwirkungen des Krieges. Um ihnen entgegenzutreten, müsse sich das Volk auch weiterhin geistig und diszipliniert um die Regierung scharen.

Reichsstraße bis Norwik

l. z. Oslo, 6. August. (Eig. Ber.)

Zur Zeit wird in Norwegen an der Fertigstellung der Reichsstraße bis Norwik gearbeitet. Es soll versucht werden, noch bis zum Herbst die ganze Strecke zu planieren, so daß die Reichsstraße wenigstens für leichte Autos befahrbar wird. An den vielen Flußübergängen sollen an Stelle der noch zu bauenden Brücken einstweilen Motorfahrzeuge als Autosfähren eingesetzt werden. So kann die Reichsstraße von Oslo bis Norwik zwei Jahre früher in Betrieb genommen werden als vorgesehen war.

In Kürze

Trauerfeier für Prof. Dr. Hugo Lederer. Für Prof. Dr. Hugo Lederer fand am Montagvormittag im St. Franziskus-Krankenhaus eine feierliche Trauerfeier statt. Reichsminister Dr. Goebbels, die Preussische Akademie der Künste, die Akademie der Künste in Berlin, die Akademie der Künste in München und die Akademie der Künste in Wien hatten dem Entschlafenen als letzte Ehre prachtvolle Kränze übermitteln lassen.

Bevollmächtigter Abet zum Botschafter ernannt. Der Führer hat den Bevollmächtigten des Auswärtigen Amtes beim Militärattaché in Frankreich, Pp. Abet, zum Botschafter ernannt.

Alle Einwohner Gibraltar müssen Frontarbeit leisten. Das Amtblatt von Gibraltar veröffentlicht eine Verordnung, wonach der Gouverneur berechtigt ist, jeden Bewohner zu Verteidigungsarbeiten heranzuziehen.

Eine Sekundelle verkopft. Nach Informationen in gutunterrichteten Kreisen hat die Nachrichtenagentur Agence Radio, die unter dem Vorkriegsregime eine besonders lebhaftige Tätigkeit entfaltet, ihren Betrieb einstellen müssen.

Auf Englandsfahrt gesunken. Wie die Stockholmer Presse meldet, ist der schwedische Dampfer „Sign“ (1972 BRT) gesunken. Die gesamte Besatzung über W Rann, ist gerettet worden. Die Mitteilung des schwedischen Generalkonsulats in London macht keine Angaben über die näheren Umstände beim Untergang des Schiffes, auch der Ort wird nicht angegeben.

Die letzte Kunde von Englands folgen Dampfern. In Cadix liefen die englischen Frachter „Pilot“ und „Palacios“ ein, die 35 Schiffbrüchige anderer englischer Dampfer bisher unbekanntes Namens, die im Atlantik von einem deutschen U-Boot torpediert wurden, an Bord führten. Die Schiffe werden nach kurzem Aufenthalt nach Gibraltar auslaufen.

Japanisch-französische Verhandlungen

Japan fordert Stützpunkte in Indochina

J. b. Genf, 6. Aug. (Eig. Ber.)

In Tokio und in Bichy finden zur Zeit japanisch-französische Verhandlungen statt. Aus Bichy wird bestätigt, daß Japan in französisch-Indochina Luft- und Flottenstationen einrichten möchte. Die japanische Flotte habe Formosa bereits verlassen und befindet sich auf hoher See.

Better wird bestätigt, daß Japan die französische Hunan-Bahn für Truppentransporte benutzen will. Von der Presse im unbesetzten Frankreich wird vermutet, daß die französische Regierung die japanischen Forderungen erfüllen werde. Die Blätter richten daher heftige Vorwürfe gegen England, das 20 Jahre lang eine falsche Ostasienpolitik betrieb.

Das Lied des Spatens im Westen

Ein Bericht vom Großeinsatz des Reichsarbeitsdienstes

DNB Berlin, 5. August.

Ueber die weite flandrische Ebene oder die Landschaften der Somme und der Aisne, über das Schicksalsland an der Marne und an der Loire draußte vor wenigen Wochen erst der donnernde Orkan der deutschen Waffen dahin, der Kampflärm der Panzerwagen am Lande und der Stufas in der Luft. Das Dröhnen der Motoren und das Heulen der Bomben, das Donnern der Geschütze und das Klattern der Maschinengewehre — kurz, jenes kriegerischen Inferno, für das mit überragender Eindringlichkeit das Dichtergesicht geteilt hat: „Ihr, die ihr hinterraten, laßt jede Hoffnung!“

Jetzt aber liegt Ruhe über diesem Land. Mit dem Qualm der Brände hat sich auch der Lärm der Schlachten verzogen. Eine merkwürdige, fast bedrückende Stille herrscht in diesen weiten Ebenen Nordfrankreichs, deren Bewohner in wilder Panik davonkamen, als sie, belagert und betrogen, glaubten, mit den deutschen Truppen käme ein dunnschichtiges Gefändel daher. Die Städte und Dörfer sind verlassen;

nur selten sieht man Leute auf den Straßen, spielende Kinder oder gar arbeitende Menschen. Das Gespenst eines wirtschaftlichen Niederganges, der Jahrzehnte weit zurückreichen mag, trauert sich über dem Lande fest wie ein Raubvogel, der seinem Opfer das letzte Mark und Blut entzieht. Vernichtender als der Krieg ist dieser Niedergang, bedrückender als die Stille nach dem Sturm der Schlachten ist dieses gespenstliche Schweigen um das Absterben eines Landes.

Aber das Klingt dort droben im stillgewordenen fernen Nordwesten Frankreichs und in den flandrischen Gebieten Belgiens ein Lied auf, das deutschen Ohren wohl vertraut ist: das Lied des Spatens! Unser Arbeitsdienst ist zu einem Großeinsatz angetreten, als ein treuer Kamerad der Wehrmacht, als ein eifriger Helfer in der Zeit zwischen den Schlachten. Wenn die Waffen ruhen, kommt die Zeit des Spatens. Und so ist jetzt auch die Zeit unserer jungen Arbeitsmänner gekommen, die auf fremdem Boden arbeiten dürfen für ihr Volk und Vaterland, vor allem aber für

die Wehrmacht, um die Grundlagen zu schaffen für den weiteren Kampf und damit auch für den letzten, größten Sieg. Das Bewußtsein der Größe und der Bedeutung dieser Aufgaben spornet die Jungen, die aus fast allen Ecken Deutschlands stammen, zu den höchsten Leistungen an.

Wenn man einzelne der Einsatzstellen des Arbeitsdienstes in Frankreich und Belgien besucht, wozu in den letzten Tagen einige Vertreter der deutschen Presse Gelegenheit hatten, staunt man immer von neuem über die Sicherheit mit der die größten Aufgaben in kürzester Zeit gelöst und das Tempo, in dem die schwierigsten Arbeiten vollendet werden.

Wie bei unseren Soldaten ist auch bei diesen jungen Arbeitsmännern ein Wort aus jedem Wörterbuch geföhren: das kleine Wort „unmöglich!“ Sie wissen, daß sie eingeleitet sind in das große Nadelwerk des Krieges, und so wird ihnen ihre Spatenarbeit selbst zu einem Kriegserlebnis, ganz abgesehen von dem unbeschreiblichen Erlebnis des Landes, das erst vor wenigen Wochen die gewaltigsten Siege der Geschichte gesehen hat. Und wenn man vom Einsatz des Arbeitsdienstes im besetzten Gebiete spricht, so tritt hier zum Einsatz der Organisation, der Abteilungen, der Truppe noch der persönliche Einsatz jedes einzelnen Arbeitsmannes, der in der herrlichen Synthese von Arbeitswillen und Begeisterung das schönste Vorbild ist für den Einsatz jedes deutschen Menschen in der letzten Kampfzeit der ganzen Nation.

Das Leben der jungen Arbeitsmänner in den verlassenen und verödeten Gebieten ist oft nicht leichter als die Arbeit draußen im Gelände. Hier in der Scheune einer einsamen Ferme, dort im kleinen Tanzsaal eines Dorfgasthofes, da wiederum im verstaubten Speicher einer Getreidehandlung oder in erdbeernten Truppenzelten der Engländer haben sie aber mit viel Geschick und Geschmack ihre Quartiere eingerichtet. Aus Sauberkeit und Ordnung entstand eine Behaglichkeit, in der die Kameradschaft blühen und der Frohsinn gedeihen kann. So haben sich diese jungen Arbeitsmänner dort in der Fremde ein kleines Stück Heimat geschaffen, in der sie zu Hause sind, solange ihr Einsatz im Kriegsgebiet dauert.

Und wenn sie am frühen Morgen hinausziehen zu den Arbeitsstellen, an denen sie für die Wehrmacht buddeln und bauen, wenn ihre Spaten im Morgenlichte glänzen und ihre frischen Lider weit über die flandrische Ebene fliegen, ist ihr Marsch zur Arbeit ein Stück des großen Marsches zum Sieg. Man muß die Begeisterung und Freude dieser Jungen miterleben haben, um ermessen zu können, wie groß ihr Wissen um die Bedeutung und den Wert ihrer Arbeit im Feindesland ist. Draußen im Gelände an den eigentlichen Einsatzstellen werden die Zivilisierungen abgeworfen, und dann beugen und reden sich im Abtismus der Arbeit die gesunden, kräftigen Körper, die alle braunschwarz geworden sind durch die glühende Julisonne und durch die Seelust, die der Weltwind von der nahen Küste herentreibt, in die Marfchen und die Hinterland.

Der Einsatz des Arbeitsdienstes in Belgien und Frankreich ist Arbeit für den Einsatz der deutschen Luftwaffe im weiteren Kampfe. So ist auch zwischen Arbeitsdienst und Luftwaffe überall ein ganz enges Verhältnis in der Zusammenarbeit und im Zusammenleben entstanden. Aus der Arbeitskameradschaft ist eine Frontkameradschaft geworden, die für die jungen Arbeitsmänner Stunden herrlicher Erlebnisse bringt. Noch nie so wie jetzt haben sie mit dem Aufgebot aller Kräfte gearbeitet und geschuftet und all die anderen Arbeiten verrichtet, die die Besonderheit des Kriegseinsatzes erfordert.

So arbeiten und so leben heute viele Tausende junger Deutscher im äußersten Westen des Kontinents, in Belgien und in Nordfrankreich, an den Rüssen der Nordsee und des Ozeans, an den Ufern der Flüsse, deren Namen zu Kriegsschicksalen geworden sind: Somme und Aisne, Seine und Marne, und wie sie alle heißen. Die



Mit Ludwig Schmitz auf dem Urtalauer-Nachmittag

Aus Anlaß der Aufnahmen zu dem Film „Der dankte Pank!“ die unter Mitwirkung von Mitgliedern der NSV und ihrer Jugendgruppen auf dem Eichkampferassen stattfanden, veranstaltete die NSV einen tröstlichen Nachmittags-Urlauber. Mit lustigen Hamster- und Meckergeschichten unterhielt Ludwig Schmitz die frohgelaunten Urlauber.

Ritterkreuz für Kapitänleutnant Rollmann

Außer mehreren Kriegsschiffen 24 Dampfer mit 118 890 BRT versenkt

Berlin, 5. August. (Hb-Funk.)

Der Führer und Oberste Befehlshaber des Heeres verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, das Ritterkreuz zum Koffmann Kreuz dem Kapitänleutnant Wilhelm Rollmann.

Kapitänleutnant Rollmann hat aus meist schwer gesicherten Geleitzügen 24 Dampfer mit insgesamt 118 890 BRT versenkt. Es gelang ihm hierbei, allein aus einem einzigen Geleitzug in kürzester Zeit 42 000 BRT zu versenken. Ferner versenkte er durch Torpedoschuß einen Minenleger, sowie den englischen Zerstörer „Whirlwind“, brachte zwei Frisen mit insgesamt 7776 BRT ein und führte eine schwere Minenaufgabe an der englischen Südküste mit Erfolg durch. Durch ausgezeichnetes Können, hervorragenden Schneid und rücksichtslosen

Einsatz hat er wesentlichen Anteil an den Erfolgen des U-Boot-Einsatzes. Sein jüngster Erfolg war die Versenkung eines feindlichen U-Bootes.

Wilhelm Rollmann wurde am 5. August 1907 in Wilhelmshaven als Sohn des Kapitäns zur See Wilhelm Rollmann geboren.

Am 1. April 1926 trat er als Matrose in die Kriegsmarine ein. An Bord des Kreuzers „Emden“ nahm er an einer 18monatigen, alle Erdteile berührenden Weltreise teil.

1933 wurde er auf den Kreuzer „Karlshafen“ kommandiert, mit dem er als Kadettenausbildungsoffizier abermals eine mehrmonatige Auslandsausbildungsreise mitmachte.

1937 begann die U-Boot-Ausbildung Rollmanns, der inzwischen zum Kapitänleutnant befördert worden war. Im Oktober 1938 wurde er U-Boot-Kommandant.

Teilung des britischen Innenministeriums?

Lord Gord predigt von der „Idee des Dienens“

o.sch. Bern, 6. August. (Eig. Ber.)

Wie „Sunday Express“ meldet, soll eine Aufteilung des englischen Innenministeriums in zwei Ministerien geplant sein. Es soll ein eigentliches Innenministerium und ein Ministerium für die „nationale Sicherheit“ geschaffen werden, sobald ein besonderes Verteidigungsministerium schon besteht.

Anbiederungsversuch oder Einsicht?

Lord Gord, der Chef des geschlagenen britischen Expeditionskorps in Frankreich, der sich

mit dem Posten eines Armeeeinspektors begnügen muß, hielt eine kurze Ansprache, in der er an der Grundhaltung des englischen Volkes weitgehend Kritik übte. Das englische Volk sei von Vorurteilen nicht freizusprechen. Nicht nur er selbst sei sich darüber klar, was für egoistische Erwägungen die hohen Ideale der demokratischen Zivilisation überschrieben hätten. Man hätte dem materiellen Gewinn nachgestrebt, ein angenehmes Leben geführt, sich reichlichen Zerstreuungen hingeeben und wenig gearbeitet. Man habe darüber vergessen, daß die Stärke Großbritanniens in der Vergangenheit in der Idee des Dienens gelegen habe. (!) Diese Kritik des Herrn Gord, der bei seiner Flucht aus Dünkirchen allerdings keine Beweise von heroischer Bestandschauerung und Haltung gegeben hat, richtet sich ohne Zweifel gegen die britische Herrschicht, gegen die er persönlich böse erbittert zu sein scheint. Es ist aber auch nicht auszuschließen, daß Lord Gord, der sich auf seinem Posten begabiert fühlt, hofft, sich mit derartigen Bemerkungen die Gunst der parlamentarischen Kabinettsmitglieder zu erwerben.

Handelsvertrag zwischen Jugoslawien und der Slowakei abgeschlossen. Zwischen einer jugoslawischen und einer slowakischen Delegation wurde hier ein Handelsvertrag und die Zahlungsabkommen abgeschlossen. Der Vertrag sieht einen gegenseitigen Waren Austausch von 100 Millionen Dinar vor. Die slowakische Delegation ist nach Sofia weitergereist, um auch mit Bulgarien einen Handelsvertrag abzuschließen.



Arbeitsmänner, die an der Küste des Kanals arbeiten, lassen manchmal einen Blick hinübergleiten zu den weißen Streifen der Kreiselstein bei Dover, und andere wiederum halten einen Augenblick mit der Arbeit an, wenn über ihnen Staffeln deutscher Flugzeuge dahinbrausen, nach Westen der Küste zu, auf dem Feindflug gegen England. Da leuchten ihre Augen vor Freude und Stolz; denn so wie die Männer draben in den Ausklärern und Bombern und Jagdflugzeugen und draußen auf den Schnellbooten im Kanal sind auch die Männer mit dem Spaten auf dem Lande bereit, ihre Kraft bis zum letzten einzusetzen und mitzubekämpfen bei der Vollenbung und Sicherung des großen endgültigen Sieges. Im Leuchten der Spaten aber auf flandrischem Boden erkennen wir das Leuchten deutscher Kraft, deutschen Glaubens und deutscher Zukunft.

Alfred Strobel

Musik in Salzburg

Deutsche Dichter feiern Wilhelm Furtwängler

Auch ohne Festspiele, die in diesem Sommer ausfallen mußten, übt Salzburg einen unaussprechlichen Zauber aus. Hier, wo nordischer Ernst und südl.che Sinnenfreude aufeinanderstoßen und ihre Grenzen achten, wird alle Vergangenheit lebendige Gegenwart. Das Bild der Stadt ist ein barockes Gloria, das bei höchster Vielfältigkeit doch eine Geschlossenheit ohne Gleichen atmet. Die Natur, die deutsche Natur, wurde durch romantischen Geist verwandelt und dieser Geist wurde zu Stein, musikalisch aufgekühlt in dem bewegten Barock der Denkmäler oder trügerisch gewappnet in der die Stadt beherrschenden Adelsburg. Hier empfing auch in diesen Tagen der Regierungspräsident Dr. Reiter Dichter aus allen Gauen als Gäste des Reichsgaues und der Stadt, die nach seinen Worten in besonderer Nähe von den Mäusen ausgezeichnet und den Mäusen verpflichtet ist. Und Wilhelm Schöcher betonte in seiner Antwort, daß der Dichter in ihr mit tausend Freuden weile, um Tage schöner und besser Eindrücke zu erleben. Der Dichter gebe dem Volk, was das Volk bewege, und das Volk lebe in dem Schicksal, das sein Führer gestalte, der damit einen großen Auftrag des deutschen Schicksals erfülle. So lebe der Dichter aus dem Volk mit dem Volk und seiner Führung. „Wir Dichter wollen in diesem Schicksal frohlich beieinander sein und uns des freien Schaffens freuen im Dienste ewigen deutschen Wesens.“

Die Wiener Philharmoniker sind auch diesmal in Salzburg eingeleitet, angezogen von der mozarthischen Atmosphäre, der sie in dankbarer Hingabe ihr klingendes Cypher brachten. Unter Hans Knappertsbusch, Karl Böhm und Franz Lehar spielten sie im jedesmal bis auf den letzten Platz besetzten Festspielhaus. Knappertsbusch dirigierte u. a. Bruckners „Siebente“, ein Wagner-Konzert und Wiener Meisen von Lanner, Strauß bis Pöcher und Fendler, Karl Böhm bis „Vierde“ Tschaikowskys und Wilhelm Furtwängler gebildet, „Salzburger Hof- und Barockmusik“, Franz Lehar Eigenes zu Lob und Preis schöner Frauen von der „Lustigen Witwe“ bis zu „Gislietta“. Jedes Konzert gestaltete sich zu einem festlichen Ereignis, um dann mit Wilhelm Furtwängler am Pult den höchsten Gipfel zu erreichen. Beethoven's „Acht“ und Brahms' „Erste“ waren die Höhepunkte der mit einer verzehrenden Glut und feierlichen Hochspannung ohne Gleichen interpretierten Vortragsfolge, deren Mitte Wagner's „Tränenmühsal“ aus der „Götterdämmerung“ hielt. Wie gewaltig trieb Furtwängler's Temperament diese erhabene und heidnische aller Totenklagen in die Bezirke des Erlebten, für das das beschreibende Wort fast zu arm erscheint! Und welche Schönheit und Fülle entfaltete das Orchester unter seiner wahrhaft besessenen Stabführung! Der Jubel kannte keine Grenzen. Die Zuhörer, und unter ihnen die Dichter, bereiteten Furtwängler nicht endenwollende Ovationen.

Friedrich W. Herzog

„Adolf-Hitler-Dankstiftung am Festspielhügel“

Oberbürgermeister Dr. Kempfner (Bayreuth) hatte dieser Tage die Künstlerkammer des Bayreuther Festspielhauses eingeladen, um ihnen nähere Einzelheiten mitzuteilen über die Pläne der Künstlerföderation am Festspielhügel. Die Stadt Bayreuth hat bekanntlich im Vorjahre dem Führer zu seinem 50. Geburtstag die Stiftung einer Künstlerföderation am Festspielhügel zum Geschenk gemacht, die offiziell „Adolf-Hitler-Dankstiftung am Festspielhügel“ genannt wird. Nach den inzwischen ausgearbeiteten Plänen sollen sich die Wohnhäuser der Künstlerföderation in bewogener Bellerführung des markantesten Stils an das Baubild der Stadt anschließen. Es sind sechs Bautypen ausgearbeitet, von der Zweieinhalb-Zimmer-Wohnung bis zur Sechszimmer-Wohnung. Es ist Zweck dieser Stiftung, jenen Künstlern der Festspiele, die ihren Ruhestand einmal in Bayreuth, an der Stätte ihres Wirkens verbringen wollen, einen würdigen Aufenthalt zu bieten. Die Zielung wird grundsätzlich jedem Mitglied der Festspielgemeinschaft, auch dem technischen Personal, offen sein. Die Mieten sollen sich in möglichen Grenzen halten und ein Fonds soll es verdienten Künstlern ermöglichlich, verbilligt und im äußersten Falle auch kostenlos wohnen zu können. Durch diese Künstlerföderation hofft man die Beziehungen der Stadt und der Künstlerkammer des Festspielhügels, die seit der gastlichen Aufnahme Richard Wagner's in Bayreuth immer sehr herzlich waren, noch enger zu gestalten.

Unbekanntes Lustspiel von Schiller

Uraufführung im Hof-Theater / Programm für die Spielzeit 1940/41 (Von unserer Berliner Schriftleitung) Für die Spielzeit 1940/41 wird das Hof-Theater Berlin neben Hauptmann's „Dorothea Angermann“, Shakespeares „Kaufmann von Venedig“ und Sudermann's „Die gutgeschmittenen Gebe“ auch mehrere Uraufführungen herausbringen. Neben altbewährten Bühnenstücken hat das Hof-Theater sich immer bemüht, auch die jüngsten Talente des Schauspiel's zu Wort kommen zu lassen. Von Leo Lutz wird „Die Junggelehrten“, von Fickelcher mit der Musik von Will Meißel das Volksstück „Drei Paar Schuhe“ und

Blut gegen Geld

Die Tragödie eines Deutschen / Von Hans Franke

Als der große beinahe riesenhafte Edmund Kayser, seines Zeichens Pfarrer in Chesteron am Süden des Michigansees, die schwere Glastüre leise hinter sich zuschwenken hörte, wurde er sich der Schwere seiner Aufgabe ganz bewußt. Langsam stieg er durch die Treufen in dem prachtvollen Verwaltungsgebäude des Stahl-Truists in Gary empor, den Lift ablehnend. Eine sehr höflich gehaltene Einladung hatte ihn hierher gerufen.

Von einem der spiegelblanken Treppenheller aus sah er über die Stadt, die ein einziges riesiges Werk zu sein schien! Halle lag bei Halle, durchsetzt von unanheimlichen Siedlungen und Parks, überhöht von ein paar Bank- und Kaufhäusern, Hotels und Depots. Vor wenigen Jahren, 1906 noch, hatte dieser Ort zwölf Einwohner gehabt, jetzt näherte man sich dem dreihunderttausend, so gewaltig hatte der Stahl-Magnet die Menschen anzuziehen gewußt, so großartig hatte amerikanischer Geschäftssinn die Geschenke des Bodens ausgenützt. Nun tauchte Schlot an Schlot, fließen die Hochöfen Tag und Nacht Rauch und Feuer zum Himmel, sauchten kleine Mangiermaschinen, lag ein Netz von Röhren und Gefässen, von Resseln und Riemen über Tage, war ein Surren und Pfeifen, dort wo vor neun Jahren noch Wald und Einsamkeit eine kleine Siedlung von Menschen umschlossen hatten.

Jetzt schrieb man das Jahr 1915, 1915! — das aber bedeutete, daß nun dreihunderttausend Menschen, anstatt der Pflüge und Lokomobilen, der Stahltrossen und Träger, der Brückenbögen und Waggon's schwere Panzerplatten schmiedeten, daß man Granaten drehte und Koffhahl in Platten und Barren bereitete, die abgerufen wurden, um über das Wasser zu gehen. Und die es schmiedeten waren deutsche Menschen! Denn Deutsche siedelten hier weit in der Ueberzahl, Deutsche nach Gehilft und Gesinnung, Deutsche nach der Sprache und nach dem Schlag ihrer Herzen. Kayser kannte sie gut. Wie vordem in den Städtchen Germania und Marine City, wo er ein edler und rechter Landpfarrer gewesen war, hatte er hier die Seelen und Herzen der Arbeiter mit einfachen Worten gesucht und in einfachen Lebensbildern zu ihnen gesprochen. So mußte er bald, aus welchen Reden der Heimat sie gekommen waren oder ihre Eltern und Voreltern: aus Schwaben und

der Pfalz, aus Hessen und Pommern. Und wußte, wie sie jetzt darunter litten, daß sie Waffen schmieden mußten gegen eben diese Heimat, gegen Brüder und Enkel. Von ihren Granaten wurden sie erschlagen, ihren Feinden diente der Stahl, den sie hier stehend aus riesigen Schmelzöfen rinnen ließen.

Darum hatte Kayser zu reden begonnen: erst in kleinen Kreisen, dann von der Kanzel, dann in Werkversammlungen, wohin man ihn rief, dann in Massenmeetings, selbst in Chicago. Ganz deutlich zeichnete sich ihm der Feind ab: jener Panzergeist war es, der sich aus dem amerikanischen Erbe des Volkes durchsetzte, der in der einen Hand die Bibel schwang, ein göttliches Leben predigte, während die andere Hand die Bombe trug, jeden zu vernichten, der nicht der nünftlichen Gesinnung war. Freier händlerische Krämergeist war es, der das Dasein als ein Geschäft ansah, bei dem nur der zu gebieten das Recht hatte, der die Mittel besaß, den anderen zum Schweigen zu bringen.

Ja, er ging einen schweren Gang; denn längst waren ihm von seiten der Kapitalisten Drohungen und Mahnungen zugegangen, längst hatte man ihm Besprechungen und Anträge unterbreitet und so versucht, ihn von seinem Werben, zu einer friedlichen Produktion zurückzuführen, abzubringen.

Es waren nur wenige Männer, denen der deutsche Pfarrer hinter der dicht gepölkerten Tür gegenüber sah. Man hatte ganz gemächlich bei einer Zigarre begonnen, um dann plötzlich schroff gegen ihn Front zu machen. „Sie werden also nicht aufstehen, gegen die Interessen der Arbeiter zu reden? Man hat noch nie so gut verdient wie in diesen Tagen! Sind Sie sich klar, daß Sie Sabotage treiben, die wir mit den Mitteln des Gesetzes strafen können?“

„Ich bin mir klar darüber, daß unser Land es nicht nötig hätte, die Nordstaaten für Europa zu schmieden! Was gehen uns Europas Kriege an? Es gibt genug friedliche Dinge, die unseren Arbeitern Brot geben. Es geht wider jede Moral, aus dem Kriege Dritter ein Geschäft zu machen!“

„Ein Geschäft, bei dem wie gesagt die Arbeiter sehr gut verdienen. Waren Sie es nicht, Herr Pfarrer, auf dessen Vorschlag wir Mutterheime und Kindergärten eröffneten; wir ha-

von Will Kaufmann das musikalische Lustspiel „Im goldenen Lein“, musikalisch untermauert von Rudolf Veraf zum ersten Mal über die Bretter gehen. Für die meisten Theaterbesucher wird auch das Lustspiel „Der Reife als Anteil“ von Schiller in der Uebersetzung aus dem Französischen des Picard und das Schauspiel „Vincent van Gogh“ (Das Bildnis eines Menschen) vom Leiter des Theaters, Paul Rose, selbst geschrieben, eine Uebersetzung bedeuten.

ling, steht unmittelbar bevor. Nach einem Jahr des durch den Bühnenumbau bedingten Wankens des Hauses ist eine vergrößerte Spielgemeinschaft in das neugebaute Schauspielhaus ein, das mit den modernsten Bühnentechnischen Einrichtungen ausgestattet ist. Ein erweiterter Spielplan verspricht neben zahlreichen Unterhaltungsstücken aus Schauspiel, Operette und Tanz eine Reihe bedeutender Abende mit Stücken aus der Weltliteratur, der Oper und des zeitgenössischen Schauspiels.

Frontheater Terofal kehrte zurück

(Eigener Bericht)

Das weltberühmte Schliersee Bauerntheater ist nach einer langen Gastspielreise im Generalgouvernement wieder in seine Heimat zurückgekehrt. Kayser Terofal, der inzwischen verstorbenen Schöpfer des bayerischen Volks- und Bauerntheaters, hat diese Ostfahrt selbst noch begonnen. Reichsminister Dr. Goebbels sagte beim Tode des Künstlers von ihm: „Ein einmaliger Gestalt ist dem deutschen Theater verloren gegangen“, denn die Leistung Terofals wurde trotz vieler Kopien nicht erreicht.

Zeit Mitte November 1939 hatte sich das Schliersee Bauerntheater in den Dienst unserer Soldaten im Generalgouvernement gestellt. Ueber hundert Städte wurden besucht, darunter Warschau, Ljwonnstadt, Krasau, Radom, Ueberall, wo die harrischen Künstler auf den Brettern standen, konnten sie die Soldaten der Wehrmacht, der Waffen-SS und die Polizei in begeisterten Jubel versetzen. Von Tarnowitz aus wurde jetzt die Heimfahrt angetreten, die durch Gastspiele im Sudetengau, in Böhmen und Währen und im Gau Ostmark unterbrochen

Uraufführung in Bielefeld!

„Der Gogol“, ein neues Schauspiel von Hanns Kornaebel, das die Probleme einer Künstlererbe behandelt, wurde von Intendant Dr. Alfred Kruchen zur alleinigen Uraufführung im Stadttheater Bielefeld angenommen.

Neues tschechisches Theater in Prag

(Eigener Bericht)

Die Anzahl der Prager tschechischen Theater wird in der kommenden Spielzeit um ein weiteres vermehrt werden. An Stelle des Theaters an der Karlsbrücke wird nun ein handliches Theater errichtet, das den Namen „Ständiges Theater Unterter“ führen wird. Unter den aufzuführenden Stücken soll das neue Theater besonders das Volksstück mit Gesang spielen.

Erweiterter Spielplan in Linz

(Eigener Bericht)

Der Beginn der neuen Spielzeit am Landestheater der Gauhauptstadt Oberdonau,

ben die Mittel, auf diesem Gebiet sehr viel mehr zu tun. Haben Sie uns nicht stets das Zeugnis größter sozialer Bereitschaft ausgehellt?“

„Soll ich damit den Nord entschuldigen, dessen sich deutschstämmige Menschen an ihren Brüdern schuldig machen?“

„Wir sind Amerikaner! Vergessen Sie das nicht!“

„Ein Volk, meine Herren, zu dem wir Deutsche einen Blutsanteil gegeben haben, der heute auch nur annähernd nicht mehr errechnet werden kann. Haben Sie vergessen, daß Deutsche es waren, die sich gegen Englands Bevormundung wandten und uns die Unabhängigkeit erstritten? Wissen Sie nicht, von jenen Deutsch-Deutschen des Mohaw-Tales, die unter dem Pfälzer Herrscher zuerst zu den Waffen griffen, um frei zu sein? Wissen Sie nicht, daß nur eine einzige Stimme es war, die verhinderte, daß das Deutsche die Sprache dieses Landes für alle Zeiten geworden wäre?“

„Das sind Dinge der Geschichte, die interessiert uns hier nicht. Wir wollen nicht abschweifen. — Es ist uns bekannt, daß Sie bereits im Deutschen Nationalbund Ihre Stimme in dieser abwegigen Angelegenheit erhoben haben. Sie sabotieren unser Werk! Sie entremplen uns die Arbeiter. Schon hat die Kapazität des Werks nachgelassen! Was denken Sie sich eigentlich?“

„Ich weiß nur, daß dieses Geschäft ein verwerfliches ist. Nicht nur soweit es uns Deutschstämmige angeht. Ich möchte nicht mit Ihnen über Glaubens- und Gewissensfragen diskutieren: Sie würden mich nicht verstehen.“

„Unser puritanischer Glaube kann von Ihnen nicht angefaßt werden!“

„Dieser Glaube hat viele Völker zu Sklaven gemacht, zu Sklaven des Geldes! Ich leugne, daß ein gläubiger Mensch, der gewohnt ist, seinem Gotte ins Angesicht zu schauen, es wagen wird, aus reiner Profitgier, zur Hebung von Dividenden an der Vernichtung eines Volkes mitzuarbeiten, dem sein eigenes Volk vieles verdankt.“

„Wir sehen, daß Sie uns nicht verstehen wollen. Sie können die Welt nicht umändern! — Sie werden weiterhin die Arbeiter aufheben?“

„Ich werde tun, was mir mein Gewissen gebietet!“

„Sie würden nicht bereit sein, etwa eine bessere Pfarrstelle in einem Orte, den Sie sich wählen können, anzunehmen?“

„Nein!“

„Haben Sie nicht den Wunsch, nach Deutschland zurückzukehren, wenn der Krieg zu Ende ist — wir würden für Ihre Entamung und einen sehr guten Unterhalt bis dahin sorgen...“

„Nein!“

„Ist dies Ihr letztes Wort?“

„Es ist mein letztes Wort! Ich werde kämpfen!“

Am 24. August sah Edmund Kayser über seiner Predigt als ein Schmuck fruchte. Er erheben konnte, drangen vier masterte Männer in seine Stube, rannten den sich heftig Wehrenden nieder, schleppten ihn vor die Haustüre und machten ihn dort „fertig“ — wie es in der Sprache der gebundenen Gangster heißt. Das Geld hatte gefiegt...

Etwas zum Lachen

Vorteil beim Schießen

Beim Gewehrreinen stellt der Feldwebel den aufmerksamsten, aber etwas schielenden Schützen Weiler seinem Kameraden Müller als Vorbild hin. „Gestatten der Herr Feldwebel dazu eine Bemerkung?“ fragt daraufhin der getadelte Soldat. „Reinweg!“ — „Ja, der Weiler“, entschuldigt sich Müller, „da er leicht. Mit dem einen Auge blickt er auf sein Gewehr und mit dem anderen studiert er die Schießordnung.“

Ein gutes Kompliment

Ihrerzeit war die Herzogin von Barnefe eine der schönsten Frauen von Italien. Einst reiste sie von Rom nach Neapel. Als man auf einer Station die Pferde wechselte, fiel ihr auf, daß sie ein Patroffe sehr aufmerksam betrachtete. Als eben gerade die Postkonne auf die Pferde stiegen, kam der Seemann an den Wagen heran, mit seiner Peise in der Hand, und bot die Herzogin höflich, zu geruhen, ihm einen Dienst zu erweisen.

„Womit kann ich Ihnen nützlich sein?“ fragte sie wohlwollend.

„Damit, daß Sie mir erlauben, meine Peise an Ihren Augen anzubrennen.“

Die Herzogin empfand diese Bemerkung unter all den Tausenden von guten Komplimenten, die ihrer Schönheit je gemacht worden, als das beste.

Die Bitte

Der Chef eines kleinen Unternehmens in Kaiserlautern beging seinen 50jährigen Geburtstag. Anlässlich dieses Ereignisses gratulierte ihm das gesamte Büropersonal, worauf sich der Herr äußerst zuvorkommend beugte und zum Schluß seiner Worte erwähnte: „Ich möchte gerne, daß jeder bei mir mit Freuden seine Pflicht tut. Und deshalb werde ich acht Tage lang am Innern der Bürotür einen kleinen Kasten anbringen lassen, in den jeder einen Zettel mit weiteren Anregungen für Verbesserungen werfen darf.“

Als er nun eine Woche später den Kasten neugierig öffnete, fand er darin nur einen Zettel, auf dem geschrieben stand:

„Bitte, tragen Sie keine Gummihöhlen mehr!“

Zu Hause gelagert waren, um herübergertrachtlichen. Befürchtungen und Begriffe das das kleine besteht aus heißt St. A. len, als ich sah. Zu eine Kritik Druck auf bewachte in bereingefall Heimaterde mastens die ich hatte in bus gibt es Republik V. und Alban. So manche hätte diesen len, die sich Europa aus tag in den Geographie gen, so wie moneter na befragt.

Das soll nur eine he deutigen M langen, daß lassen acht, oder Staaten ja heutzutage die vermuthet. Wer den M entweder in sich: Warten dann geht.

Wenn ich Europa gefre froh, daß ich

Neuer Meldung

Am Haus ren die Kre dienst der A wert aus gachung zusam dieser Arbei dung für den hauptächlich der Hausbau (Gaubau) lungen im Riabed kann ihn son lestes Monat einen insäzliche halt- und eingeseht zu Rittier und berreichen od und endlich a men bei vorläu ten. U. a. ist für ältere A wachsen sind, nen, vorausge rühtig genua r. Frauenbildb riedigende u Schulung für tosnlofen St Aurs, zu dem Mädchen gem tember beginn dungen bald e schaftstellung

Jed Derhal

In der B über das V sondern über folgen im E gehen hier die rangsverordnu „Lustschußmä griffen und V umber 1939 (S wird unterschie in Gebäuden von Gebäuden In Gebäu Warenhäusern, Gastwirtschaften stätten usw. ba soweit vorhan Lustschußräum tung zum Au iredt sich nich licher Zustand des Pflaegerse Es besteht di pflchtung, alarm aufzulie nationalsozialis lung, daß das ihm allein, son hört, und in de griffen, bei den war, als in n räumen: Tote wo Schußraum Gründen nicht werden konnten Die Notwend ten Verhältnisse Schußräume an der Volksgemei

Wir besiegen den Schmutz auch mit weniger Seife. Nur immer vorher gut einweichen mit Benko. Das hilft!

Vor einem Globus

Zu Hause habe ich einen Atlas, oder besser gesagt stiegende Blätter, die einst ein Atlas waren, und die ich aus der Schulzeit besser herübergerettet habe als meine ehemals beträchtlichen Kenntnisse in Algebra und Englisch. Besagten Atlas blättere ich manchmal durch und erache mich in einem für heutige Begriffe völlig fremden Europa. Da ist noch das kleine Königreich Montenegro, Thüringen besteht aus sieben Kleinstaaten und Leningrad heißt St. Petersburg. Daran mußte ich denken, als ich gestern durch den Planenhof ging und den Riesenglobus in seinem Glasgehäuse sah. Ich wollte haben, daß die ganze Welt mal eine Extrarunde für mich drehen sollte; ein Druck auf den Knopf genügt, und die Kugel dreht sich nicht. Galtel wäre kos damit bereingefallen. Dann unterfuchte ich meinen Heimaterteil Europa, um festzustellen, ob wenigstens hier alles in Ordnung wäre. Aber ich hatte wieder Pech, denn auf diesem Globus gibt es noch einen Freistaat Danzig, die Republik Polen erfreut sich noch ihres Daseins und Albanien ist selbständig wie einst im Mai. So manches andere stimmt auch nicht, ich hätte diesen Globus gern den Leuten empfohlen, die sich allmählich fragen: „Wie sieht heute Europa aus?“ sie hätten dann jeden Vormittag in den Planenhof gehen können, um ihre Geographie auf den neuesten Stand zu bringen, so wie man am Paradeplatz das Thermometer nach der gegenwärtigen Temperatur befragt.

Das soll keine Reklamation sein, sondern nur eine Feststellung; denn man kann bei dem heutigen Mangel an Arbeitskräften nicht verlangen, daß jeden Tag ein Mann in den Glaskasten geht, um einige Grenzen neu zu ziehen oder Staaten anders anzuführen. Das wäre ja heutzutage eine hauptberufliche Tätigkeit, die vermutlich noch einige Zeit anhalten würde. Wer den Globus im Planenhof betritt, steckt entweder in irgendeiner Uniform, oder er faßt sich: Warten wir, bis alles in Ordnung ist, dann geht's in einem Aufhauchen!

Wenn ich mir so denke, daß ich jetzt nur von Europa gesprochen habe, dann bin ich wirklich froh, daß ich kein Globusfabrikant bin.

Theobald.

Drei Sieger kehrten heim

Amicitia empfing ihre erfolgreichen Ruderer: Bosch, Barniske und v. Recum

Eine stattliche Anzahl von Angehörigen des Mannheimer Rudervereins „Amicitia“ hatte sich gestern in den Abendstunden auf dem Hauptbahnhof eingefunden, galt es doch, die siegreichen Kameraden zu begrüßen, die von Berlin zurückkehrten; sie hatten dort die erste Deutsche Kriegseisterschaft im Rudern im Zweier mit Steuermann gewonnen. Es waren die Ruderer Bosch und Barniske und der Steuermann von Recum. Erwartungsfroh und dichtgedrängt standen die Jungen und Mädchen auf dem Bahnsteig mit Blumen als erstem lieben Gruß und zugleich als Dank und Anerkennung für die großen Leistungen ihrer Vertreter bei den Kämpfen. Auch ein Teil der Eltern hatte es sich nicht nehmen lassen, ihre siegreichen Söhne sogleich nach ihrem Eintreffen zu begrüßen. Raum vor der Zug in die Halle eingefahren und die drei Amicitien entdeckt, als auch schon begeisterte Freudenrufe erklangen. Drei schlanke, kräftige und braungebräunte Jungen verließen mit ihrem Trainer den Bogen und wurden sofort von ihren Kameraden umringt, die ihnen einen schönen Empfang zuteil werden ließen. Vor dem Bahnhof wurden sie von weiteren Angehörigen des Rudervereins erwartet. In einer lauten Reihe, an deren Spitze die weiß-blaue Fahne des Vereins wehte, waren diese angetreten. Mit einem begeisterten Hiph-Hurra wurden sie gebührend begrüßt.

In schönen Bootshaus des RMR Amicitia am Redar schloß sich dann eine kleine Siegesfeier für die jungen Deutschen Meister an. Neben einer zahlreich vertretenen Meisterschaft, unter der besonders die Ruderjugend zu bemerken war, befanden sich die Vertreter des Sportbereichs Baden, Bezirksführer Stahl, Sportreferent der Stadt Mannheim, Dr. Ehlert, sowie der Regattaverbandsvorsitzender Reichert. Der stellvertretende Vereinsführer der Amicitia, Hans Postacker, begrüßte im Namen des Vereins die Meisterschüler, sowie die Vertreter der Stadt und der sportlichen Behörden.

Wieder wurden die Blühsieger von Grünau mit Blumen und Glückwünschen überschüttet,



Bosch Barniske Zeichn.: John

unter denen besonders ein Glückwunsch-Telegramm des Sportbereichsleiters, Ministerialrat Kraft in Karlsruhe, zur Verlesung kam. Vereinsführer Karl Postmann nahm dann die Ehre der Ruderer Bosch, Barniske und von Recum, die sich gegen elf erstklassige Gegner so hervorragend geschlagen haben, vor. Im Rahmen dieser kleinen Siegesfeier fand auch ein Gedächtnis für die auf dem Feld der Ehre verbliebenen Kameraden statt; es wurde das Lied vom Guten Kameraden gesungen und die anwesenden Ruderer und Ruderinnen zur weiteren Arbeit im Sport aufgefordert. Mit einem „Sieg Heil!“ auf den Führer schloß der offizielle Teil der Feier, an die sich ein kameradschaftliches Beisammensein aller Anwesenden angeschlossen. Die drei Sieger mußten ihren Kameraden viel von den Berliner Tagen und von ihrem harten Kampf erzählen, in dem sie die Farben ihres Vereins und ihrer Heimatstadt würdig vertraten.

Liebesgaben, die der Soldat schickt

Eine Klarstellung des Reichspostministeriums

Wie das Reichspostministerium mittelst, haben die zuständigen Wehrmachtstellen und das Reichsfinanzministerium hinsichtlich der Zollbehandlung von Postsendungen von Wehrmachtangehörigen aus den besetzten Westgebieten folgendes bestimmt: Jeder Angehörige der Wehrmacht und der in den besetzten Westgebieten im Interesse der Wehrmacht eingeschickten Verbände (NSKK, NSD, NSD, Organisation Todt) und jeder Beamte und Angehörige deutscher Dienststellen darf im Monat bis zu vier Päckchen im Höchstgewicht von je 500 Gramm abgabefrei in die Heimat schicken. Die Führer der Truppeneinheiten und die Vorgesetzten der Dienststellen, denen der Absender angehört, überwachen diese Vorschrift. Hierzu bestimmt das Reichspostministerium, daß das Höchstgewicht der Feldpostpäckchen vom Feld nach der Heimat 500 Gramm betragen darf; Gewichtserhöhungen bis zu 10 v. H. sind jedoch nicht zu beanstanden.

Von Wehrmachtangehörigen aus dem übrigen Zollausland, z. B. aus Norwegen, im Generalgouvernement und aus Zollauschlüssen, z. B. dem Protektorat, an Angehörige im Zollgebiet geschickte Feldpostsendungen werden allgemein von der Bestellung einer Zollinkassierklärung befreit, sie sind jedoch den Zollstellen zu stellen, soweit sie nicht als Sendungen bis zum Gewicht von 250 Gramm nach der Postzollordnung von der Bestellung befreit sind.

An Wehrmachtangehörige unter Feldpostanschrift, d. h. mit Feldpostnummer, eingeschickte Postsendungen aus dem Zollausland und aus Zollauschlüssen werden, soweit sie nicht zollfrei sind, aus Billigkeitsgründen abgabefrei gelassen. Sie sind von der Bestellung durch die Reichspost befreit.

Aus dem Keisgebiet

Schwögen. Auch in Schwögen waren die kulturellen Veranstaltungen im Krieges in einem Maße erfolgreich, wie es bei Kriegsausbruch kaum erwartet werden konnte. Im Koloftheater und den dazu gehörigen Räumen fanden vom Oktober 1939 bis Juli 1940 vierzehn Veranstaltungen statt, die alle einen ausgezeichneten Besuch aufzuweisen hatten. Ausdrück Theaterveranstaltungen und zwei Konzerte, wozu der Bühnen-Vorabend im Theater und der Kammermusikabend des Regal-Streichtrios im Festsaal stattfanden, gaben Zeugnis von dem Willen der Stadterwaltung, den durch die Wiederherstellung des Koloftheaters gestellten Aufgaben in jeder Weise gerecht zu werden. Insgesamt wiesen die Veranstaltungen 5544 Besucher auf.

Trotz mannigfaltiger Schwierigkeiten der An- und Rückfahrt waren zahlreiche Gäste aus Mannheim, Ludwigsbafen, Heidelberg, Neustadt, Darmstadt, ja sogar von Frankfurt und Wiesbaden bei den Vorstellungen anwesend. Besonders hervorzuheben sind die vielen Besucher aus Speyer. Alle fanden im Pannu des intimen Reizes des wiedererstandenen Theaters mit seinen schönen Vorräumen, das in Verbindung mit dem Schloßgarten einzigartig und einmalig ist.

Nach sechs Wochen Pause wird anfangs September die neue Spielzeit 1940/41 voraussichtlich mit der Tanzoper „Lila“ von Goethe-Georg Büchner, die als Festvorstellung, besetzt mit Münchener und Salzburger Kräften, gegeben wird, eröffnet. Ein Kammermusikabend des „Kreuzberger Trio“ im Festsaal, sowie ein musikalisch umrahmter Vortrag über Mozart werden der neuen Spielzeit den musikalischen Auftakt geben. Auf dem Programm steht ferner die nochmalige Wiederholung der „Entführung aus dem Serail“ und des „Festlichen Mozart-Nachmittags“. Neu auf dem Spielplan erscheint voraussichtlich die Oper „Figaros Hochzeit“ von Mozart.

Alle Bewohner des Staates sind geborene Vereidigte des Wehrdienstes. Genf. v. Schwarzhorn.

Table with 2 columns: Event, Time. Includes Sonnenaufgang, Sonnenuntergang, Mondaufgang, Monduntergang, and Mond in Erdhöhe.

Neuer Beruf: Haushaltshelferin

Meldungen an die Kreisfrauenchaft

Im Haus der Gesundheit in Karlsruhe waren die Kreisabteilungsleiterinnen für Hilfsdienst der NS-Frauenchaft/Deutsches Frauenwerk aus ganz Baden zu einer Arbeitsbesprechung zusammengekommen. Im Mittelpunkt dieser Arbeitsbesprechungen stand die Werbung für den Frauenhilfsdienst, sowie hauptsächlich diejenige für den neuen Beruf der Haushaltshelferin und Mütterchaftshelferin. Die Hauswirtschaftshelferin für Hilfsdienst erläuterte den Mitarbeiterinnen die Bedingungen. Man kann ihn sowohl als ständigen Beruf gegen festes Monatsgehalt als auch unabhängig gegen einen zusätzlichen Verdienst ausüben. Die Haushaltshelferin und Mütterchaftshelferin werden eingesetzt zur Unterstützung der werdenden Mütter und Wöchnerinnen, ferner bei der Kinderreife und der erholungsbedürftigen Mutter und endlich auch in Krankenhäusern und Heimen bei vorübergehendem Mangel an Fachkräften. U. a. ist diese Tätigkeit also sehr geeignet für ältere Frauen, deren Kinder bereits erwachsen sind, und für Witwen und Rentnerinnen, vorausgesetzt natürlich, daß sie dazu noch rüftig genug sind. Auch für die ausscheidenden Frauenhilfsdienstmädler bietet sich hier eine befriedigende und gut bezahlte Tätigkeit. Die Schulung für den Beruf wird in vierwöchigen, losen Kurien durchgeführt. Da der erste Kurs, zu dem sich schon mehrere Frauen und Mädchen gemeldet haben, bereits am 1. September beginnen soll, müßten die weiteren Meldungen bald erwartet werden. Die Kreisfrauenchaftsleitung in L. 9, 7 nimmt sie entgegen.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Steuerfreiheit für Rundfunknachrichteneingang in Gaststätten

Das Kalten einer Rundfunkempfangsanlage an öffentlichen Orten, in Gast- und Schankwirtschaften sowie in sonstigen jedermann zugänglichen Räumen unterliegt nach dem Gesetz der Vermögenssteuer. Es ist staatspolitisch notwendig, für die Dauer des Krieges den Nachrichtendienst, die Wehrmachtberichte und die Sondermeldungen an möglichst weite Bevölkerungskreise heranzutragen. Der Reichsinnenminister hat daher im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister die Gemeinden und Gemeindeverbände ersucht, künftig für die Dauer des Krieges das Halten der Rundfunkempfangsanlage an den genannten Orten auf Antrag von der Vermögenssteuer freizustellen, sofern die Anlage lediglich zur Uebertragung des Nachrichtenendienstes, der Wehrmachtberichte und der Sondermeldungen benutzt wird. Voraussetzung ist eine schriftliche Sondermeldung in diesem Sinne. Falls eine Sondermeldung für einen späteren unbestimmten Zeitpunkt angefordert wird, darf der Rundfunkempfänger lediglich mit einer Lautstärke betrieben werden, die ausreicht, um die rechtzeitige Einschaltung der Anlage zur Uebermittlung der Sondermeldung sicherzustellen.

Achtung! Beachtung der Verkehrsvorschriften. Am Samstag und Sonntag ereigneten sich hier vier Verkehrsunfälle. Hierbei wurden drei Per-

sonen verletzt, vier Kraftfahrzeuge und ein Straßenbahnwagen beschädigt. Sämtliche Verkehrsunfälle sind auf Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften zurückzuführen. - 30 Verkehrsteilnehmer wurden wegen verschiedener Uebertretungen der Straßenverkehrsordnung gebührend rüffelhaft verwahrt. Außerdem gelangten vier Kraftfahrzeuge zur Anzeige, weil sie ihre Fahrzeuge bei Dunkelheit außerhalb von Vorplätzen und unbedeutend aufgestellt hatten. Ferner wurden an vier Kraftfahrzeugführer Vorfabrischeine ausgediagnost, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Wir gratulieren!

40jähriges Ehejubiläum. Josef Quaiher und Frau Franziska geb. Rauch, Mannheim-Stäferal, Dürkheimerstr. 52. 75. Geburtstag. Jakob Kleinert, Mannheim, Umlandstr. 12a.

Schachzeit

Dikantieren in der Partie II. Gespielt in einer Mannheimer Objektwaare im April 1940. Weiß (G., R. und St.): Kz2, Dd2, Ta1, L1, Lc4, z3, Sc3, Ba2, b2, c2, d3, e4, f3, h2. Schwarz (S., ohne Ansicht des Brettes): Kc8, Dc7, Ta8, h8, Lc5, Sd4, f6, Ba7, b7, c6, d6, e5, f7, z5, h6. - Schwarz griff die geschwächte weiße Rochadestellung an: 1. ... h5-h5 2. Dd2xg5 (besser h2-h3) h5-h4 3. Lc3xh4, Kc8-d7! (sofort Ta8 würde an Dc8 scheitern, denn auch die schwarze Dame ging verloren) 4. Dc5x16 (merkwürdigerweise würde matt dessen Khl Ta8, D16: Th4: eine Parallele zum Hauptspiel bilden), Tg8+ 5. Khl, Th4: 6. Dc7+, Kc7: 7. Tc1 (es gibt nichts mehr), Sd4x13 8. Tc2. Te8 mit unbedeutendem Matt.

In Krakau wurde auf Anregung des Generalgouverneurs Reichsminister Dr. Frant eine „Deutsche Schachgemeinde Krakau“ gebildet. Die Schachvereine im Reich veranstalten allerorts Kriegseisterschaften.

Aus den Mannheimer Vororten

Neckarau meldet:

Als Ersatz für die sonst am ersten Sonntag im August stattfindende Neckarauer Kirchweih, zu der immer die Mannheimer in heßen Scharen kamen, findet bis 13. August auf dem Kerweplatz eine Volksbelustigung statt. Tuden aller Art und die sonst üblichen Wandergeschäfte haben sich eingefunden, und so brauchen die Neckarauer wenigstens in dieser Hinsicht ihre Kerwe nicht ganz zu entbehren.

Das Deutsche Rote Kreuz hielt in Mannheim-Neckarau nach einem Kurs von 20 Doppelstunden in „Erster Hilfe“ die Schlußprüfung ab, die einen sehr zufriedenstellenden Verlauf nahm. Als Vertreter der Kreisstelle des DRK dankte Pz. Sandhaas dem Kursleiter Dr. Grech und dem Nachführer Gumb, sowie auch den Teilnehmerinnen für die geleistete Arbeit. Alle Teilnehmerinnen haben die Prüfung bestanden.

Aus Wallstadt

Die Männergesangsvereine Wallstadts, „Germania“, „Liederfranz“ und „Tangerkreis“, ton-

Jeder ist zum Luftschutz verpflichtet

Verhalten bei Fliegeralarm / Der Luftschutzraum muß aufgesucht werden

In der Bevölkerung besteht vielfach Zweifel über das Verhalten bei Fliegeralarm, insbesondere über die Verpflichtung, die Schutzräume aufzusuchen und über die gesetzlichen Folgen im Weigerungsfall. Volle Klarheit geben hier die Bestimmungen der 10. Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz über „Luftschutzmäßiges Verhalten bei Fliegerangriffen und Luftschutzübungen“ vom 1. September 1939 (RGBl. 1939 I S. 1570). Hierin wird unterschieden zwischen Personen, die sich in Gebäuden und solchen, die sich außerhalb von Gebäuden befinden.

In Gebäuden, in Wohnungen, Büros, Warenhäusern, Theatern, Lichtspielhäusern, Gastwirtschaften, Bars, Kassen, Vergnügungsgärten usw. haben sich alle Personen sofort - soweit vorhanden mit Gasmaske - in die Luftschutzräume zu begeben. Die Verpflichtung zum Aufenthalt im Luftschutzraum erstreckt sich nicht auf Personen, deren körperlicher Zustand dies nicht zuläßt, einschließlich des Fliegerpersonals.

Es besteht hier also eine gesetzliche Verpflichtung, die Luftschutzräume bei Fliegeralarm aufzusuchen. Sie ist begründet in der nationalsozialistischen grundsätzlichen Auffassung, daß das Leben des Volksgenossen nicht ihm allein, sondern der Volksgemeinschaft gehört, und in der Erfahrung aus vielen Luftangriffen, bei denen das Leben nirgends sicherer war, als in noch so beschleunigten Schutzräumen: Lote hat es hierbei nur dort gegeben, wo Schutzräume aus Neugier oder anderen Gründen nicht aufgesucht worden waren oder werden konnten.

Die Notwendigkeit dieser gesetzlich festgelegten Verpflichtung, bei Fliegeralarm sofort die Schutzräume aufzusuchen, muß im Interesse der Volksgemeinschaft und der Landesverteidi-

gung noch weit mehr als bisher von jedem Volksgenossen als vor allem in seinem ureigensten Interesse erkannt werden. Alle politischen Dienststellen und Amtsträger des RMR haben Anweisung, auf die Bevölkerung dauernd in diesem Sinne aufklärend und fähernd einzuwirken. Denjenigen aber, welche diese Gründe nicht gelten lassen wollen, sei gesagt, daß die zuständigen Reichsbehörden Entschädigungen für entstandene Personenschäden in allen den Fällen ablehnen, in welchen die Betroffenen es schuldhaft verabsäumt haben, die vorhandenen Schutzräume aufzusuchen.

Außerhalb von Gebäuden hat jeder, der vom Fliegeralarm auf Straßen, Plätzen usw. betroffen wird, den nächsten öffentlichen Luftschutzraum aufzusuchen oder andere Deckungsmöglichkeiten anzunehmen. In unbedautem Gebiete ist jede mögliche Deckung (Gräben, Höhlen usw.) anzunehmen. Sind Deckungsmöglichkeiten nicht vorhanden, so bietet das Hinlegen auf den Boden besten Schutz. Gegen Personen, die außerhalb von Gebäuden diesen Bestimmungen zuwiderhandeln, kann der Ortspolizeiverwalter polizeiliche Verfügungen erlassen und diese mit Zwangsmitteln (Festsetzung von Zwangsgeld - im Nichterfüllungsfall Zwangshaft - und unmittelbaren Zwang) durchsetzen.

Auch Feldpostaufschriften sind aufschlußreich

Veröffentlichung von Zusammenstellungen verboten

Die Verbundenheit zwischen Heimat und Front hat in diesem Krieg in vieler Art Ausdruck gefunden. Besonders erfreulich ist, daß Behörden, Parteibüros, Betriebe usw. bemüht sind, ihren im Felde stehenden Gefolgschaftsangehörigen oder Angehörigen durch Ueberbringung von Ansichtskarten, Briefen, Zeitschriften, vervielfältigten Feldpostbriefen, sogenannten „Heimat-Zusammenstellungen“ oder ähnlichen Veröffentlichungen über alles auf dem Laufenden zu halten, was in ihrem Wirkungskreis geschieht und den Dabeimachenden Nachrichten über das Ergehen und Erleben ihrer Frontkameraden zu vermitteln.

So beargwünicht das Bestreben ist, die innere Verbundenheit des Frontsoldaten mit seinem heimatlichen Wirkungskreis aufrecht zu erhalten, so erhebt sich doch mitunter die Frage, ob nicht bestimmte Einrichtungen oder Rubriken in diesen Veröffentlichungen dem Abwehrkampf des deutschen Volkes abträglich sind. Das gilt z. B. für Sammelblätter von Feldpostanschriften, die dem Feind wichtige Aufschlüsse ermdalichen. Aus diesem Grunde ist die Veröffentlichung und Weiterverbreitung von Zusammenstellungen von Feldpostanschriften verboten.

Gestattet ist nur, daß bei Behörden, Parteibüros, Betrieben, Wirtschaftsverbänden usw. besonders vertrauenswürdige Personen die Feldpostanschriften der eingetragenen Kameraden zusammenstellen und auf Anfrage einzelne Anschriften an eine bekannte Person mitteilen.

Musikdirektor Döbert gestorben

Bensheim. Im 72. Lebensjahr ist der langjährige Seminar- und Musikdirektor, Oberstudienrat i. R. Michael Döbert gestorben. Er hat sich große Verdienste um die Förderung des Gesanges in Schule und Verein erworben. Döbert war Ehrenchormeister des Hessischen Sängerkreises und bis zuletzt Kreischormeister des Sängerkreises Bergstraße. Michael Döbert stammte aus einer musikalischen Familie aus Hausen bei Offenbach.

Landdienst, Arbeitsdienst, Pflichtjahr

Frauentjenste im Kriege / Zur Unterscheidung der Erziehungs- und Hilfsmaßnahmen

Partei und Staat haben seit 1933 verschiedene Maßnahmen zur Erziehung und beruflichen Erziehung der deutschen Jugend durchgeführt. Die Bezeichnungen dieser Maßnahmen werden in breiten Kreisen der Bevölkerung manchmal verwechselt, weil über Aufgabe und Bedeutung Unklarheit besteht. Es erscheint daher angebracht, Aufgabe und Inhalt der verschiedenen Maßnahmen kurz zusammenzustellen.

Landdienst

Der „Landdienst“ als Einrichtung der Reichsjugendführung wurde erstmalig 1934 durchgeführt. Er hat die Aufgabe, Jungen und Mädchen aus der Stadt wieder dem Lande zuzuführen, den Nachwuchs für die verschiedenen landwirtschaftlichen Berufe sicherzustellen und den Westen aus ihnen den Weg zur Siedlung zu ermöglichen. Der Landdienst ist also eine politische Aufgabe des Nationalsozialismus. Kleinere Träger des Landdienstes ist die Reichsjugendführung. Sie übernimmt mit Unterstützung der Arbeitsämter die Werbung, den Einsatz, der nur auf der Grundlage der Freiwilligkeit erfolgt, und die Durchführung.

Im Landdienst können allgemein ledige männliche und weibliche Jugendliche deutscher Staatsangehörigkeit im Alter von 14 bis 25 Jahren beschäftigt werden. Die Teilnahme von Jugendlichen, die dem landwirtschaftlichen Nachwuchs angehören, ist anteilmäßig begrenzt. Die Einstellung im Landdienst erfolgt nach Möglichkeit vom 1. März bis 30. April jedes Jahres.

Arbeitsdienst

Der „Arbeitsdienst“, auf der Grundlage der Freiwilligkeit eingeführt, wurde durch das Gesetz vom 26. Juni 1935 Pflicht. Für seine heutige Durchführung ist das Reichsarbeitsdienstgesetz in seiner Fassung vom 9. September 1939 maßgebend. Der Reichsarbeitsdienst hat die Aufgabe, die deutsche Jugend im Geiste des Nationalsozialismus zur Volksgemeinschaft und zur wahren Arbeitsauffassung, vor allem zur gebührenden Achtung der Handarbeit

zu erziehen. Alle jungen Deutschen beiderlei Geschlechts sind verpflichtet, ihrem Volk im Reichsarbeitsdienst zu dienen. Die Dienstpflicht beginnt nach vollendetem 18. Lebensjahr und endet mit Vollendung des 25. Lebensjahres.

Der Einsatz des weiblichen Arbeitsdienstes erfolgt vor allem zur Unterstützung der deutschen Mutter in ländlichen Gebieten, in Haus, Hof, Garten und Feld und bei Kindern, Tieren, Gehörlosen und Kameradschaft sind die Grundlage, auf denen die Erziehung und Erziehung zur nationalsozialistischen Volksgemeinschaft im Arbeitsdienst aufgebaut ist.

Pflichtjahr

Das „Pflichtjahr“ ist eine Arbeitseinsatzmaßnahme für die heutige Durchführung des Pflichtjahres ist die Anordnung vom 23. Dezember 1938 maßgebend. Danach dürfen ledige weibliche Arbeitskräfte unter 25 Jahren, die bis zum 1. März 1938 noch nicht als Arbeiterin oder Angestellte beschäftigt waren, von privaten und öffentlichen Betrieben und Verwaltungen als Arbeiterin oder Angestellte nur eingestellt werden, wenn sie mindestens 1 Jahr lang mit Zustimmung des Arbeitsamtes in der Land- oder Hauswirtschaft beschäftigt waren und dieses vom Arbeitsamt im Arbeitsbuch förmlich bescheinigt ist. Das Pflichtjahr ist also eine Arbeitseinsatzmaßnahme für die weibliche Jugend mit dem Ziel, den Mangel an Kräften in der Hauswirtschaft und Landwirtschaft zu mindern und die Mädchen hauswirtschaftlich zu erziehen. Das Pflichtjahr stellt die Arbeit in der Familie, vor allem in der landwirtschaftlichen Familie, in den Vordergrund. Vom Lande stammende Mädchen müssen das Pflichtjahr auf dem Lande ableisten, während die Ableistung auf dem Lande für Mädchen aus der Stadt anzustreben ist. Die Ableistung ist Pflicht für alle, die als Arbeiterinnen oder Angestellte in das Erwerbsleben eintreten. Bei Abschluß eines Lehrvertrages kann es unmittelbar nach der Lehrzeit abgeleistet werden. Arbeitsdienst, Landdienst, Landdienst, ländliche Hauswirtschaft und hauswirtschaftliches Jahr finden auf das Pflichtjahr Anrechnung. Das Landjahr wird bis zur Dauer eines halben Jahres auf das Pflichtjahr angerechnet. Die Durchführung des

Pflichtjahres obliegt den Arbeitsämtern, die mit den Dienststellen des Reichsnährbundes, des Deutschen Frauenwerkes und des RDM eng zusammenarbeiten.

Das Hauswirtschaftliche Jahr

Für die Einführung des „Hauswirtschaftlichen Jahres“ waren die Gesichtspunkte der Betreuung und beruflichen Erziehung der weiblichen Jugend maßgebend. Die Ableistung des Hauswirtschaftlichen Jahres ist in der Form vorgesehen, daß tüchtige Hausfrauen (schulentaugliche Mädchen zum Anlernen ein Jahr zufänglich in ihre Haushaltungen aufnehmen und sie die Grundlage der Hauswirtschaftlichen Jahr sicher in besonderer Nähe die Betreuung und Erziehung des jungen Mädchens im Familienhaushalt. Es ist eine Einrichtung, die den Mangel an unangebildeten hauswirtschaftlichen Kräften mindern hilft. Die Durchführung und Ueberwachung des Hauswirtschaftlichen Jahres obliegt den Arbeitsämtern gemeinsam mit der NS-Frauenenschaft (Deutsches Frauenwerk). Für den Einsatz im Hauswirtschaftlichen Jahr kommen in erster Linie schulentaugliche Mädchen in Frage, deren Einsatz in bezahlten Anfängerstellen aus besonderen Gründen nicht möglich ist oder nicht erwünscht erscheint. Das Pflichtjahr kann im Hauswirtschaftlichen Jahr abgeleistet werden.

Frauenhilfsdienst

Im Deutschen Frauenwerk ist ein „Frauenhilfsdienst für Wohlfahrts- und Krankenpflege“ eingerichtet. Dieser Frauenhilfsdienst beruht auf Freiwilligkeit; er ist Ehrenamt am deutschen Volke. Er hat die Aufgabe, den augenblicklichen Mangel an Kräften in den sozialen Frauenberufen auszugleichen und die Durchführung der Maßnahmen des nationalsozialistischen Staates auf dem Gebiet des Gesundheitsdienstes und der Wohlfahrtspflege zu ermöglichen. Der Frauenhilfsdienst wird zur Unterstützung der pflegerischen Kräfte in den Betrieben der Schwefel-, Rindergärtnereien, Jugendleiterinnen und Volkspflegerinnen eingesetzt. Ein Teil steht für diese Aufgaben im Kriegseinsatz. Die Verpflichtung im Frauenhilfsdienst erfolgt auf zwei Jahre. Während dieser Zeit wird Unterkunft, Verpflegung und ein tägliches Taschengeld gewährt. Die halbjährige Arbeitszeit wird auf den Frauenhilfsdienst voll anzurechnet.

Blick

Zwischen der Studentin... ihre Ferien... padde die... zu erholen... können beu... sich die G... wandelt... freiwil... Anzahl we... zufällig... beileistun... Nur die... Einrichtung... ginn des... weien... zeit den... reibungslos... ben der... Teil der... arbeit vor... mal eine p... Menschen... können haben

Zwischen den Kolleginnen

Es wird kommen... des Labors... Fabrik treten... Surren der... Menschen an... ist neu und... ist dann... nächsten vier... und diese... in besetzt... Fähigkeiten... oder die... helsen ein... denen wird... meradine, die... hilft sie mit... erklärt die... wenn es ein... und wart... quänt nimmt... dentin... Uelard mach... widmen.

Zunächst heilbeigen

Der Arbeit... das Bestim... beist die... heimatische... Rassebeob... arbeitet an... ihren Nach... Tempo zu... web und die... den ersten... sie sich ein... Werkanime... ersten, sprich... terin, die sich... barinnen... Rinder dabei... deren... helfen ihr... freundschaft... Diese Welt... die Studentin... geiz, eine gut... zum ersten... Sie kennt jeh...

Ewiger

Domn von Paul Brune

Verloren

Verloren wurde am Sonntagmorgen in Heidelberg, auf dem von Schloßberg... Straße eine Damen... Korbhanduhr... abzugeben... ante Besorgung... Hundbüro Mann...

Entflohen

Waffenstift... blau, entfi... geg. Tel. 2109... Kuppelstraße 8, Zimmerstraße 3.

Es empfiehlt sich

einige Tage nach dem Erscheinen nochmal nach eingegangenen Offerten zu fragen. Manch wertvolle Zeitschrift befindet sich erst später in unsoren Händen. HAKENKREUZBANNER

Muffordierung
Betr.: Nachlaß Dr. med. dent. Otto Wolf, Käferal, Akerstraße 1.
Tiefenigen, die an obigem Nachlaß etwas zu bejahen oder zu fordern haben, werden sich bis spätestens 20. August 1940 bei dem Unterzeichneten melden.
Der Nachlaßpfleger Hermann Roselius, Mannheim, R 7, 28, Fernruf 236 90

Erdbeerpflanzen
bewährte Sorten, ob Rote Kugeln, Lieferbar. Vorausbestellungen erwünscht. (137-419)
Hauer, S 6, 10
Zementstraße 44
Werbt für's HB.

AB Kleinanzeigen
Offene Stellen
Zu vermieten
Möbl. Zimmer
Zu verkaufen

Kaufgesuche
Gartenbank
Herrenrad
Kassenschrift
Schreibmaschine
Kleiderschrank
Kinderwagen
Korbwagen
Schneidemaschine
Damenfahrrad
Sportwagen
Gleichrichter
Handwagen
Gedr. Washerd
Einfach. Wohn- od. Speisegem.
Waschbuden
Kinderfahrrad
Klav. Harmonika
Schleifarbeiten

Mieten und Vermieten
4 Zimmer und Küche
Elegante 5-Zimmer-Wohnung
Groß. Teil-Lager
Größerer Lagerraum
Möbliertes Zimmer

Kraftfahrzeuge
Dreiradlerwagen
Personenraftwagen
Lastwagen-Anhänger
Tiermarkt
Einjährige Gegehühner

Stellengesuche
Kraftfahrer
Mietgesuche

Verloren
Waffenstift
Entflohen
Es empfiehlt sich

Ruhiges Ehepaar sucht 3-Zimmer-Wohnung
Verständliche junge Dame sucht zum 1. September in gutem Einfamilienhaus oder Eigenwohnung zwei leere Zimmer

Bel Trauer
Umlärben durch Färberei Kramer
Werbt alle fürs HB

Leere Zimmer
Schön. leer. Zim. zu verm. Kronprinzenstr. 24, dort. r.

Verloren
Waffenstift
Entflohen
Es empfiehlt sich

Herrliche 6 1/2-Zimmerwohnung
Prinz-Wilhelm-Straße 23
Hans Simon, Hausverwaltungen Mannheim, L 14, 8, Fernsprecher 203 87

Ihre Betten
Th. Eichenlaub
2 leere Zimmer mit Badezimmer, im Zentrum der Stadt, zu vermieten. So erst, u. 28139 im Verlag ds. Bl.

Leere Zimmer
Schön. leer. Zim. zu verm. Kronprinzenstr. 24, dort. r.

Verloren
Waffenstift
Entflohen
Es empfiehlt sich

Herrliche 6 1/2-Zimmerwohnung
Prinz-Wilhelm-Straße 23
Hans Simon, Hausverwaltungen Mannheim, L 14, 8, Fernsprecher 203 87

Ihre Betten
Th. Eichenlaub
2 leere Zimmer mit Badezimmer, im Zentrum der Stadt, zu vermieten. So erst, u. 28139 im Verlag ds. Bl.

Leere Zimmer
Schön. leer. Zim. zu verm. Kronprinzenstr. 24, dort. r.

Verloren
Waffenstift
Entflohen
Es empfiehlt sich

Blick übers Land

Studentinnen im Fabrikdienst

Frauen zwischen Maschinen / Einsatz nach fachlichen Gesichtspunkten

„Zwischen den Semestern“ — diese Zeit galt der Studentin noch vor wenigen Jahren als „ihre“ Ferienzeit. Man löste die Bude auf und packte die Koffer, um sich im Kreise der Familie zu erholen und von den Freunden und Freundinnen bewundern zu lassen. Inzwischen hat sich die Gehaltung der studentischen Ferien gewandelt. Seit Jahren schon wird von vielen freiwillig der Fabrikdienst abgeleistet. Eine Anzahl wertvoller Frauen und Mütter konnte infolgedessen Urlaub durch diese freiwillige Arbeitsleistung erhalten. War dieser schon bestehende und bewährte Einrichtung ist es zu bedauern, daß bei Beginn des Krieges die Einführung des pflichtweisen Fabrikdienstes während einer Ferienzeit den Studierenden der ersten drei Semester reibungslos durchgeführt werden konnte. Neben der Tatsache, daß dieser Fabrikdienst ein Teil der studentischen politischen Erziehungsarbeit vorstellt, ist es wesentlich, daß hier einmal eine praktische Bewährung des jungen Menschen gefordert wird. Und die Studentinnen haben sich hier bestens bewährt!

Zwischen Maschinen — nicht mehr auf Kollegbänken

Es wird den meisten zunächst einmal bekommen zumute sein, wenn sie aus der Stille des Labors oder der Hörsäle in eine lärmende Fabrik treten. Das Surren der Maschinen, das Surren der Räder, die unentwegt schaffenden Menschen an ihren Arbeitsplätzen — das alles ist neu und fremd. Und in der riesigen Halle ist dann irgendwo der Arbeitsplatz, der in den nächsten vier Wochen plötzlich von einer jungen und diese Dinge völlig ungewohnten Studentin besetzt werden soll. Was nützen hier die Fähigkeiten, mit dem Rechenstempel umzugehen oder die Gelege des Welt Handels zu beherrschen? Auch das Wissen um Geschichte und Philosophie hilft zunächst nichts. Wohl aber helfen ein klarer Kopf und feste Hände. Mit denen wird das Arbeitsmaterial von der Kameradin, die man abholt, übernommen. Noch hilft sie mit und zeigt die wichtigen Handgriffe, erklärt die Maschine, gibt gute Ratschläge, wenn es einmal nicht so ganz klappen sollte und warnt vor den Gefahren der Arbeit. Begeistert nimmt sie schließlich von der jungen Studentin Abschied, denn nun kann sie zusätzlich Urlaub machen und sich ganz ihren Kindern widmen.

Zunächst heißt es „Zähne zusammenbeißen“

Der Arbeitstag in einer Fabrik ist lang und das Penunium müßig geschafft werden. Anneliese heißt die Zähne zusammen, denkt nicht an das heimliche Stranndbad und den gemütlichen Kaffeetisch bei den Schulfreundinnen, sondern arbeitet an der Trägemaschine, wie sie das bei ihren Nachbarinnen sieht und versucht, das Tempo zu halten. Zunächst tut der Rücken weh und die Hände auch, aber das ist nur in den ersten Stunden und Tagen. Langsam lernt sie sich ein in den Betrieb, ist am Mittag in der Werkkantine zum gemeinschaftlichen Mittagessen, spricht mit der Sozialen Betriebsarbeiterin, die sich um sie kümmert, lernt ihre Nachbarinnen kennen und teilt ihre Sorgen um die Kinder daheim, oder freut sich mit einer anderen, deren Mann endlich Urlaub hat. Sie helfen ihr alle in den ersten Tagen und sind freundlich mit ihr.

Diese Welt der praktischen Arbeit ist neu für die Studentin Anneliese. Sie hat den Ehrgeiz, eine gute Juristin zu werden und sieht zum ersten Male die Praxis in einem Betrieb. Sie kennt jetzt die Müdigkeit, die einem nach

einem Tagewerk überfallen kann, sie hört von Sorgen und Freuden, von Kummer und Glück. Sie ist jung und in den ersten Semestern, und gerade deshalb wird ihr die Tätigkeit im Betrieb besonders eindrucksvoll in Erinnerung bleiben. Hier spricht sie das Leben an, wie es ist und nicht, wie sie sich es manchmal erträumt hat.

Und weiter hat sie begriffen, daß der Fabrikdienst keine Minderbewertung des Studiums und der geistigen Arbeit an sich darstellt. Sie lernt die großen Anforderungen, die an die Betriebsführung gestellt werden, kennen, sieht die sozialen Maßnahmen in der Praxis und lernt die Sorge für die Gefolgschaftsmitglieder am eigenen Leibe kennen. Der Begriff der Fabrik oder des Betriebes wird voller Leben, die oft gehörten Worte von der Kameradschaft zwischen Arbeiter der Stirn und der Faust bekommen einen Sinn und reifer und aufgeschlossener für die wissenschaftliche Arbeit werden die Studentinnen dann an die Hochschule zurückkehren. Granz.

Neues aus Schriesheim

Reichsausschubund. In einem Appell für die Anwärter des RAB überzeugte sich der Adjutant der Ortskreisgruppe Schweigen von der bisher geleisteten Arbeit der Gemeindeguppe. Die Leistungen des RAB berechneten zu der Annahme, daß der Aufschwung allen Anforderungen des Ernstfalles gewachsen ist.

Deutsche Lebensrettungsgemeinschaft. Im Waldschwimmbad beginnt die DLRG am kommenden Dienstag, 6. August, mit einem neuen Lehrgang im Rettungsschwimmen. Beginn der Veranstaltung um 19 Uhr. In vierwöchiger Ausbildungszeit kann der Grund- oder Leistungschein erworben werden. Bei den Teilnehmern wird eine gute Schwimmfähigkeit vorausgesetzt. Heute gilt mehr als je der Wahlspruch: Jeder Deutsche ein Schwimmer, jeder Schwimmer ein Retter!

Ladenburger Nachrichten

Standesregister im Juli. Das Standesregister der Stadt Ladenburg verzeichnet im Juli sieben Geburten, zwei Eheschließungen und vier Sterbefälle.

Festgenommen. Von der Gendarmerte wurde ein 21 Jahre alter landwirtschaftlicher Arbeiter von hier wegen Diebstahls festgenommen und ins Bezirksgefängnis Mannheim eingeliefert. 80. Geburtstag. Frau Anna S a u d geb. Lotz feiert am Sonntag ihren 80. Geburtstag im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel.

Viernheimer Nachrichten

Erneute Steigerung des Sammelergebnisses. Die 5. Hausammlung für das Kriegs-Hilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes erbrachte hier eine erneute wesentliche Steigerung der Opferbereitschaft. Es ist eine freudige Feststellung und zeugt von der großen Bereitwilligkeit der hiesigen Bevölkerung, alles zu tun, um zum Gelingen des großen Werkes und zur Erringung des endgültigen Sieges mitzubelfen.

Kind fiel in heißes Wasser. Das anderthalbjährige Kind der Familie Bonlon in der Alexanderstraße fiel in der Rade in einen mit heißem Wasser gefüllten Behälter. Das Kind erlitt dabei an seinem Körper so schwere Verletzungen, daß seine Verbringung ins Krankenhaus sofort erforderlich war. Man kann dazu sagen: auch wenn es noch so viel in der Zeitung steht, es gibt Leute, die lernen es nie!

Erst muß immer etwas passiert sein und dann stellt man das Grundübel ab.

Für das Deutsche Rote Kreuz. Im Saale des Rathsaal veranfaltete der hiesige Männergesangsverein von 1846 unter Mitwirkung von Opernsänger Josef Kem y f vom Stadttheater Düsseldorf einen Lieberabend zugunsten des Kriegs-Hilfswerks des Deutschen Roten Kreuzes. Der bis auf den letzten Platz gefüllte Saal spendete für die verschiedenen Darbietungen reichen Beifall, so daß sich Solist und Sänger öfters zu Julianen berechneten mußten. Auch unsere Soldaten hatten sich mit einem eigenen Chor zur Verfügung gestellt und brachten verschiedene schöne Lieder zum Vortrag, die mit besonderem Beifall aufgenommen wurden. Am Schluß dankte Ortsgruppenleiter Braun an den Mitwirkenden zum Gelingen dieses Abends, der für unsere Bewunderten einen ganz ansehnlichen Betrag erbrachte. Es war ein volles Gelingen im Dienste einer edlen Sache.

Obstgroßmarkt

Weinheim. Früchte A 25-40, B 20-22, Kefel A 15-25, B 10-15, Birnen A 15-25, B 10-15, Pflaumen 8-12, Zwetschgen 14-18, Kirschen 8-12, Stangenbohnen 10-14, Tomaten 20-23, Kürbisse 24.

Unter den Zug geworfen

Rabotzelle. Ein 19jähriger junger Mann aus Erzingen warf sich am Montagfrüh gegen 4 Uhr aus unbekannter Ursache im Bahnhof Rabotzell vor einen durchfahrenden Güterzug und war sofort tot.

Kleine Wirtschaftsecke Die Förderung des badischen Wohnungsbaus

Bericht der Badischen Landeskreditanstalt für Wohnungsbau

Die Anstalt, die aus eigenen Mitteln und als Bewilligungsbehörde für die im Baden eingetragenen Reichsmittel zur Förderung des Wohnungsbaus arbeitet, berichtet über das Geschäftsjahr 1939, daß sie zu Beginn dieses Jahres aus ihren eigenen Mitteln einen Betrag bis zu 6 Millionen Reichsmark zur Herange nachteilig veräußert Hausarbeiten zur Verfügung gestellt habe. Infolgedessen wurden im Laufe des Jahres bewilligt 4,53 Millionen Reichsmark (gegen 5,37 Millionen Reichsmark im Vorjahr); hiervon entfallen 3,72 Millionen Reichsmark auf Neubausarbeiten für 1939 Wohnungen, 0,48 Millionen Reichsmark in 527 Fällen auf Instandsetzungsarbeiten und 0,33 Millionen Reichsmark in 3612 Fällen auf Instandsetzungsarbeiten. Ein Reichsmittel wurden insgesamt 1,73 Millionen Reichsmark eingesetzt (gegen 4,65 Millionen Reichsmark im Vorjahr). Gefördert wurden hiermit 351 Kleinmietwohnungen und 609 Kleingärten, 296 Wohnhäuser und 45 Landarbeiterwohnungen; mit Reichsbürgschaften wurden 517 Wohnungen und durch Grundbesitzerbeiträge 1332 Arbeiterwohnungen gefördert. Der Wohnungsbau gegenüber dem Vorjahr ist demnach durch den Kriegseinsatz gefördert worden. Grund dafür hat das Anstalt seine Tätigkeitslage zurückgeführt, sofern die Durchführung des Wohnungsbaus und seine Finanzierung hinreichend gesichert erschienen.

Neues aus Lempertheim

Herr Postmeister Sinner, der etwa 13 Jahre hier Postamtsleiter war, wurde auf längere Zeit zum Einsatz in das Elsaß beordert. An seine Stelle hat die Leitung des hiesigen Postamts Herr Postinspektor Kunisch übernommen. — Der Kaufmann Johann Laubenschmidt von hier konnte in diesen Tagen auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Süddeutschen Erbsenindustrie Mannheim zurückblicken. Dem im 58. Lebensjahre lebenden Jubilar wurden seitens der Betriebsführung und Gefolgschaft recht beachtliche Aufmerksamkeit zuteil, aus denen die hohe Verehrung, der er sich erfreut, zu ersehen war. — Das G. R. II erhielt der Unteroffizier Johann G u g e m u s von hier.

Es wurden in letzter Zeit laufend Fahrräder, die auf der Straße abgestellt waren, entwendet, wobei man es hauptsächlich auf fast neue Fahrräder abgesehen hatte. Der hiesigen Kriminalpolizei gelang es jetzt, einen 19jährigen jungen Mann zu ermitteln und festzunehmen, der als Täter in Frage kommt und der nun auch bereits einige Fahrrad Diebstähle eingestanden hat. Die Feststellungen ergaben weiter, daß der Täter seit etwa 5 Wochen seine Arbeitsstelle verlassen hat und sich dadurch Geld verschafft, daß er gestohlene Räder verkauft und so herumlungert, wobei er offenbar auch Räder auswärts gestohlen und auch verkauft hat. Zur Beschleunigung der Ermittlungen werden Volksgenossen, die in letzter Zeit ein Fahrrad gebraucht gekauft haben, ersucht, sich bei dem hiesigen Polizeiamt zu melden.

Den beiden Vorjahren. Die Gesamtergebnisse dieser Wohnungen wurden ausgerechnet zu 33,7 (im Vorjahr 29,4) Prozent aus eigenen Mitteln der Bauwirtschaft, zu 15,8 (16,8) Prozent von Sparkassen, zu 19,0 (14,7) Prozent von Realcreditinstituten, zu 6,1 (11,6) Prozent von Versicherungsunternehmen, zu 4,4 (4,5) Prozent von Privaten und zu 21,0 (23,6) Prozent von der Landeskreditanstalt. Die Steigerung der Baukosten je Wohnung ist vor allem darauf zurückzuführen, daß im Vergleich mit den gefördertten Wohnungen sich verhältnismäßig weniger Zersiedelungswohnungen, dafür aber mehr größere Wohnungen befinden. Von den im Jahre 1939 bewilligten Anstaltsmitteln entfielen 2,18 Millionen Reichsmark auf die Städte und 2,44 Millionen Reichsmark auf die Landkreise, von den Reichsmitteln 0,86 Millionen Reichsmark auf die Städte und 1,02 Millionen Reichsmark auf die Landkreise und von den Reichsbürgschaften 0,50 Millionen Reichsmark auf die Städte — darunter 0,41 Millionen Reichsmark auf Mannheim allein — und 0,17 Millionen Reichsmark auf die Landkreise.

Kobler-Schrank-Glasten-Erweiterung. Landwirtschaftliche Raubkreditbank AG. Die Gesellschaft, deren Aktienkapital sich im Besitz der Heinrich Lang AG, Mannheim, befindet, verzeichnete im Berichtsjahr eine erhebliche Umsatzerhöhung. Die Ueberweisung verschiedener Produktionsabteilungen der Heinrich Lang AG an die Wiener Gesellschaft wurde zur Zeit durchgeführt. Anfolge des Krieges seien die Ausfuhrmöglichkeiten zurückgegangen, doch konnte man durch Umschichtungen auf anderen Gebieten einen Ausweg schaffen. Die Gesellschaft hat sich gegenüber dem Vorjahr um rund 60 v. H. vermehrt. Der Bruttoüberschuss des Berichtsjahres wird mit 2,6 Mill. RM. ausgewiesen; hinzu kommen noch 0,19 Mill. RM. außerordentliche Erträge. Wenn man dem gegenüberstellt, daß im Vorjahr der Betriebüberschuss nur 0,35 Mill. RM. betrug und damals auch durch einen Nachschub der Banken in Höhe von 3,30 Mill. RM. ein Verlust nicht vermieden werden konnte, wird ersichtlich, in wie hohem Maße die Beteiligung der Mannheimer Gesellschaft dem Werke einen Auftrieb gegeben hat. Abschreibungen erforderten 0,81 (1,70) Mill. RM. und Generalausgaben 0,62 (0,38) Mill. RM. Unter Berücksichtigung des Verlustvortrages aus dem Vorjahr wird ein Verlust von 979 242 RM. ausgewiesen, den die Heinrich Lang AG gemäß dem am 28. Juni 1939 abgeschlossenen Organisationsvertrag übernimmt. Die Hauptversammlung beschloß weiter die Erhöhung des Aktienkapitals um 3 auf 6 Mill. RM.

Ewiger Kameranad. Roman von Paul Brose.

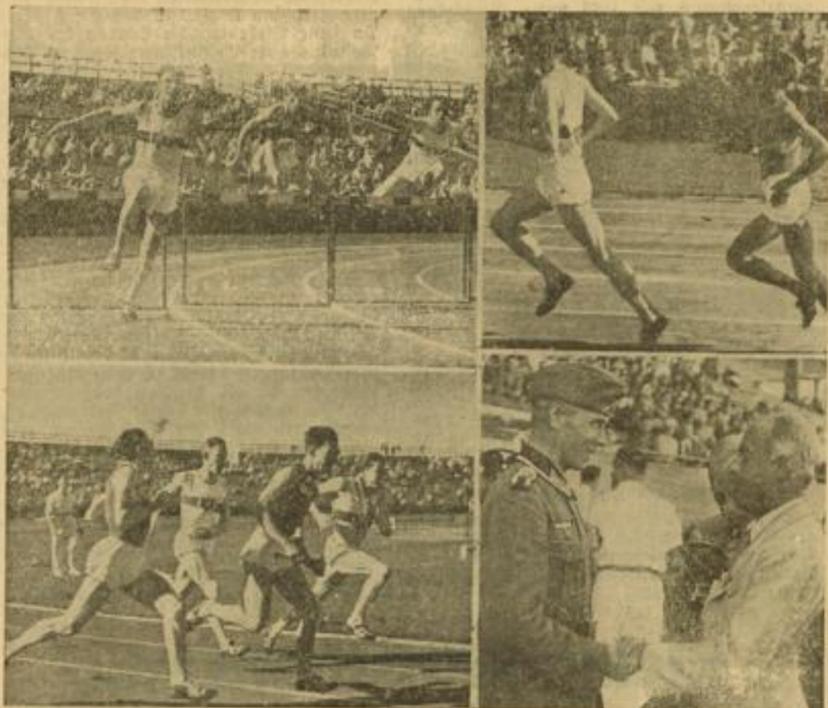
7. Fortsetzung. Und zur Rechten ging der Pfad durch die Erde. Leise schenerte das blanke Eisen. Drei schwere Adersperde stampfen voraus. Weiß stand ihr Atem in der Sonne. Die Erde brach und wurde umgeworfen. Polternd stießen die Schollen zusammen. Und langsam schritt der Pflüger in der neuen Furche hinter dem Pfluge her, hielt ihn mit beiden Händen und sah nur auf die drehende Erde. Tim stand und sah dem Manne nach, der unentwegt der Spur seiner Arbeit folgte, als sei alle Welt für ihn nicht da. Dann stand der Wald vor ihm. Drohend reckten sich die alten silberstammigen Buchen in die Höhe. Rahl und dürr gleich das Ästwerk der Wäpfer einem undurchdringlichen Gitter. Brombeeren rankten um die Bürgeln. Vieles längst vergilbtes Sommerlaub flatterte in der Sonne. Tim schritt wieder aus. Die heilige Stille des Waldes umgab ihn. Nur sein eigener Schritt raschelte durch das braunte Buchenlaub, das weit und dicht den Waldboden deckte und in der durchschimmernden Sonne glänzte wie neu-gewaschenes Tuch. Nur hier und da schimmerte noch ein Häufchen Schnee, das die Sonne noch nicht gefunden hatte. War der Wald gestorben? — Tim horchte. Durch die Kette ging ein helles Klammern. Helles Leuchten ging um Stamm und Zweige. — Lauben gurrt in den düsteren Tannen, die weißlich über grünen Mäntel in die Sonne hängen. Dort raschelte ein Eichhörnchen durch das Laub, machte Männchen und äugte den Bände-

ret an. Dann huschte es an einem silbernen Buchenstamm hinauf und verschwand im Ge-wirr der Kette. Als Tim durch den hohen Grund ging, wo der Weg vom Wasser ver-sumpft war, flüchtete ein Rodel Rebe auf und jagte dahin wie ein Schatten. Fast eine volle Stunde wanderte Tim Bro-derfen durch den Wald. Es kam wieder jene große Freude über ihn, die ihm die frische Natur bescherte. Als er den letzten Hügel überstiegen hatte, öffnete der Wald seine Pforten und ließ ihn frei. Vor seinen Augen dehnte sich ein Tal, dessen Grund ein See ausfüllte, der Herrensee. Hellblau wie ein waches blaues Auge strahlte die Fläche. Breite Keder senkten sich leicht nach seinem Ufer hinab, grüne Saaten und graue Flächen, die des Pfluges warteten. Jenseits des Sees drängte sich der Wald an das Wasser als dürste er nach einem kühlen Trunk. Auf der Landjung, die neugierig in den See hinein-ragte, lag hinter den Bäumen des Parkes das Herrenhaus des Gutes. Rein und schlicht wirkte es herüber. Tim schaute lange aus, als suche er eine Ant-wort auf seine drängenden Zweifel und Fragen. Wie werde ich dich wiederfinden, Ottheinrich? Und dich, Maria! — Wie kannst du es ertragen, Ottheinrich, hier in dieser Einsamkeit, in dieser Enge, du lebens-bungiger Mensch, du ewiger Lacher und Drauf-gänger? Ein bagerer alter Hirte, der seine Herde am Waldesrand entlang trieb, hörte Tims Gedan-ken. Die grauen Volkstrüden schaukelten an ihm vorüber. Einige junge Lämmer saugten ihn dumme an. Der große Hund blieb stehen und zeigte seine Zähne. „Treibt Ihr die Herde von Herrensee?“ fragte Tim den alten Schäfer, der langsam seiner Herde folgte. „Wird wohl so sein!“ nickte er bedächtig. Tim ließ sich mit ihm ein und ging neben ihm her. Schäfer sind stille, nachdenkliche Leute. Erst als Tim von der Schäferde auf seinem Vaterhof sprach, wurde der Alte offener; aber

den Fragen über die Wirtschaft und die Herr-schaften von Herrensee wich er aus. „Ich bin nur der Schäfer von Herrensee. Um andere Dinge darf ich mich nicht kümmern. — Und ich weiß noch nicht, wer der ist, der danach fragt“, sagte er mit einem Seitenblick. Die Herde trieb nachdenk den breiten Feld-weg dahin, der nach dem Gute führte. Hin und wieder stand auf den abwechselnden Anhöhen eine jener kümmerlichen dreikronigen Eichen, die wie ausgefleckte Wackelpfeile anstarrten und dem Landschaftsbild ein eigenes Gepräge gaben. „Ich will einen Besuch auf Herrensee machen. — Der Gutsbesitzer ist mein Kriegskamerad!“ sagte Tim und sah in die Ferne. „Dann braucht Ihr mich nicht zu fragen. Dann lennt Ihr meinen Herrn besser als ich.“ Schweigend gingen sie nebeneinander her. Der Hund strich um die Herde herum und hielt strenge auf Ordnung. „Wessen Herde sind das?“ fragte Tim und zeigte nach der Herde, die langsam am See sich dehnte und auf der sechs prächtige Hölz-ner ihre Glieder im Trab streckten. „Hier gehört alles zu Herrensee!“ „Treibt von Treffel denn Pferdejucht?“ „Seit zwei Jahren.“ Dann stockte die Unterhaltung wieder. Dicht vor den ersten Reiten, die niedrig und schüchtern am Weg standen, trieb der Schäfer seine Herde auf eine Wache, auf der ein Hürdenred die Tiere aufnahm. Tim schritt an den Reiten heran, stand einen Augenblick am Zaun und strebte dann dem Gute zu. Das Torhaus leuchtete in der sinken-den Sonne. Roos grünte in der rissigen alten Mauer. Im Graben schnatterten die Enten. Auf dem freien Wirtschaftshof stand Tim noch einmal still und sah sich um. Auch hier hatte sich nichts geändert. Am Obende reckten die drei großen Ställe und Scheunen ihre Giebel über die Bäume hinaus. Dort saugte der Wäsebalg des Schmiedes in seiner Werkstatt. Um das Wohnhaus des Inspektors tanzte noch immer der Wein. Eine muntere Schar von Späzen lärmte um den steinernen Brunnentrog.

Alles noch wie vor langen Jahren. Nur am Südende leuchtete ein neuer Ziegelbau, wohl der neue Pferdestall. Tim klopfte die Eisenpforte auf, die sich auch nun stand das Herrenhaus vor ihm, freundlich noch immer über jede Störung ärgerlich lachte, und offen schien es ihm einen Gruß zu bieten. Aber auch hier ließ sich niemand sehen. Doch — zwei ältere Frauen harkten im Park die Wege. Tim stieg die Treppe hinauf und zog die Glocke. Ein roibadiges Mädchen ließ ihn eintreten und gins, um den Besucher anzumelden. Tim stand inmitten der geräumigen Halle. Sonnen-schein leuchtete auf den buntesten Stein-steinen. Dunkelrot, wie schmerz Wein, glühte der Teppich. Irrendwoher erklang Kinderlachen. Da wurde die Tür aufgerissen. Ottheinrich stand vor ihm in Korjade und Reifstiefeln. „Tim!“ rief er jubelnd. „Jur Stelle, Herr Hauptmann!“ meldete Tim. „Alter, lieber Tim Broderfen!“ Ottheinrich umarmte ihn und drückte ihn an seine Brust. Er wusch seine Freude nicht zu zügeln. „Gott sei Dank! — Nun hab ich dich wieder. — Also, Tim! — Wie mich das freut! — Komm herein! — Komm!“ Er zog Tim am Arm mit. „Was gibst denn heute?“ fragte plötzlich eine belle ruhige Frauenstimme. Auf der Treppe stand Maria, sah erstaunt auf Tim und wagte es kaum, weiter die Stufen her-abzusteigen. „Unser Amerikafahrer ist zurück, Maria. Da steht er. Komm und halt ihn mit fest, daß er uns nicht morgen wieder austreibt. Schau dir ihn an! Er ist es selbst!“ — Auf den Tag hab ich lange gewartet, Tim — Wir gebären doch zusammen!“ So sprach und lachte Otthein-rich von Treffel durcheinander. Maria reichte Tim die schmale Hand. „Seien Sie uns von Herzen willkommen auf Herrensee, Herr Broderfen!“ sagte sie freundlich lächelnd. (Fortsetzung folgt.)

„Länderkampf der Freundschaft“ im Bild



Vom Leichtathletik-Länderkampf Deutschland - Italien in der Adolf-Hitler-Kampfbahn in Stuttgart. Oben links: Moment aus dem 400-Meter-Hürdenlauf, den Mayr-Deutschland (Innenbahn) in 54,6 gewann. Rechts daneben: Der Endsturm im 10.000-Meter-Lauf, Syring gewann in der ausgezeichneten Zeit von 30:35,2. Hinter Syring der Italiener Bevisca, der mit 30:27,4 einen neuen italienischen Rekord lief. Links unten: Letzter Wechsel der 400x100-Meter-Staffel, die Deutschland gewinnen konnte. Kersch und Conrath gingen als Schlussläufer ihrer Länder durchs Ziel. Daneben: Reichssportführer v. Tschammer u. Osten begrüßt den Stadthochspringer Müller-Kocher, der als Gast des Kampfes teilnahm.



Harbig läuft im 400-Meter-Lauf als Sieger durchs Ziel. Im Mittelpunkt des ersten Tages des Länderkampfes Deutschland - Italien stand die Begegnung zwischen Harbig und Lanz über 400 Meter. In genau 47 Sekunden zerriß unser Weltrekordmann das Zielband mit 4 Meter Vorsprung vor Lanz, dessen Zeit 47,4 Sekunden betrug.

3m September in Mailand

Leichtathletik-Rückkampf Deutschland - Italien am 14./15. September

Marzese Ridolfi und Ritter von Hart, die Führer der beiden Leichtathletikverbände, sind bei ihrer Zusammenkunft in Stuttgart übereingekommen, ein drittes Treffen Deutschland - Italien noch in diesem Jahre zu veranstalten. Der Rückkampf wird am 14. und 15. September in der Mailänder Arena durchgeführt, die bereits Schauplatz der ersten Begegnung im Jahre 1939 war. Der Reichssportführer hat für diesen bevorstehenden Kampf seine Genehmigung erteilt.

Die Frauen kämpfen in Deutschland

Gleichzeitig ist in Stuttgart ein neuer Kampf der Leichtathletinnen von Deutschland und Italien verabredet worden. Dieser dritte Länderkampf wird noch in diesem Herbst stattfinden; Termin und Austragungsort werden in Kürze bestimmt werden. Das zweite Treffen wurde vor wenigen Wochen in Parma entschieden, so daß also diesmal die Italienerinnen bei uns zu Gast sein werden.

Deutsche Segler siegen

Ungarn in Olympia- und Rennjolle geschlagen. Auf dem Wannsee wurde der deutsch-ungarische Seglerwettbewerb am Sonntag fortgesetzt. Sowohl in der zweiten als auch in der dritten Wettfahrt siegte der Hamburger Groppe vom Norddeutschen Regattaverein in 1:39:18 bzw. 1:51:49 über den Ungarn von Heinrich. Damit belegte Groppe in der Gesamtwertung mit acht Punkten den ersten Platz dank der besseren Platzierung vor dem punktgleichen Ungarn und dem Berliner Gleier (Jachtclub Berlin) mit 12 Punkten.

In der gleichzeitig durchgeführten Länderwettfahrt der 22-qm-Rennjollen gab es einen weiteren deutschen Erfolg über Ungarn. Nachdem Wilhelm Schönbrod schon in der ersten Tagesfahrt erfolgreich war, belegte er auch am Sonntag in 2:15:58 den ersten Platz vor den ungarischen Vertretern, die aufgegeben haben. Da auf eine dritte Wettfahrt verzichtet wurde, siegte Deutschland im Gesamtergebnis mit 3:2 Punkten.

Um den Aufstieg in Südwest

Mit drei Begegnungen wurden im Bereich Südwest die Kämpfe um den Aufstieg fortgesetzt. In der Gruppe Ost pausierten Germania 94 und Adlerwerke Frankfurt. Daffia Bingen siegte über den VfB Offenbach mit 3:1.

In der Gruppe West hat die SpVgg. Münderheim eine klare Führung, da ihr auch bei Olympia Lampertheim mit 2:1 ein Sieg gelang. Die TSG 61 Kaiserslautern behauptete sich auf eigenem Gelände mit 3:2 gegen den SV 98 Darmstadt. Die Tabellen:

Table with 4 columns: Team, Group, Points, Goals. Groups: Gruppe Ost, Gruppe West.

Würzburg und Augsburg in Bayern

Die bayerischen Fußball-Aufstiegsspiele wurden mit je einer Begegnung in jeder Gruppe fortgesetzt. In der Gruppe Nord schlugen die Würzburger Kickers den Post Züri Fürtb mit 3:0 recht eindeutig und es ist anzunehmen, daß den Mainfranken der Aufstieg zur Bezirksklasse gelingt. In der Süd-Gruppe unterlag der FC Straubing mit 2:3 (1:1) gegen Schwaben Augsburg und blieb damit weiter ohne Punktgewinn. Die Tabellen:

Table with 4 columns: Team, Group, Points, Goals. Groups: Gruppe Nord, Gruppe Süd.

Strasbourg erwartet Mannheimer Stadtlief

Städtepiel im Fußball Strasbourg - Mannheim am 18. August

E. Mannheim, 5. August. Nachdem auf Anregung des Beauftragten für die Leibesübungen beim Chef der Zivilverwaltung für die elfässischen Gebiete, Sportbereichsführer Ministerialrat Kraft, eine Freiburger und eine Karlsruher Stadtmannschaft in Mülhausen und Kolmar Freundschaftsspiele ausgetragen haben, wird es nun einer Mannheimer Stadtmannschaft vorbehalten sein, die ehemaligen regen sportlichen Beziehungen zwischen dem Elsaß und Baden weiter auszubauen. Auf Einladung von Sportbereichsführer Kraft wird eine Mannheimer Fußballmannschaft, gebildet aus den besten Spielern der Stadtvereine, am 18. August gegen eine Strasbourg-Mannschaft antreten.

Wie wir erst kürzlich in Strasbourg selbst feststellen konnten, sind dort die bis jetzt zurück-

geführten Vereinsführer und Sportler mit allem Eifer dabei, ihren Sportbetrieb wieder in Gang zu bringen und Gegner zu bekommen, die ihnen die Ausübung ihres Sportes ermöglichen. Wie in Mülhausen und Kolmar die Bevölkerung nach sportlichen Veranstaltungen geradezu hungert, so ist es auch in Strasbourg, wo schon seit einiger Zeit bekannt ist, daß Mannheim als Gegner für das erste Spiel auszuwählen ist. Man freut sich natürlich ganz besonders auf das Erscheinen unserer Mannschaft.

Bis jetzt sind die Vertretungen der beiden Städte noch nicht namhaft gemacht, jedoch kann heute schon gesagt werden, daß man aus naheliegenden Gründen befreit sein wird, auf beiden Seiten das Beste zu stellen, was zur Zeit zur Verfügung steht.

Schweikert und Schweikert die neuen Ringermeister

Titelkämpfe im Feder- und Leichtgewicht in Dresden

Dresden, 5. August.

Die Kriegsmeisterschaften der deutschen Ringer wurden in Dresden in zwei Gewichtsklassen in Angriff genommen. Aus dem zweitägigen Turnier im Gewerbehaus ging im Federgewicht Egon Schweikert (Bielefeld) als neuer Meister hervor, während im Mittelgewicht Oberfeldweibel Ludwig Schweikert (Berlin) zum vierten Male hintereinander sich den Titel erkämpfte.

Von den im Federgewicht antretenden 26 Weibern schied der für Danzig startende Othermann (früher Berlin) wegen einer Rippenverletzung schon vorzeitig aus. Böhm (Vamberg) und Ledt (Jella-Rehls) stiegen gleich zu Beginn auf harte Gegner, denen sie nicht gewachsen waren. Der neue, noch nicht 19 Jahre alte Meister hatte in seinem ersten Kampf insofern Glück, als der nach Punkten vorn liegende Karl Bondung (Ludwigshafen) durch Selbstfall unterlag. Dann warf aber der in prächtiger Form befindliche Schweikert hinterher Schmutzmeister (München) in 7:00, Feldw. Buchberger (Hfm.) in 5:45, Peemöller (Hamburg) in 3:00 und Bödt (Neuaubing) in 2:25 Min. Den einzigen Kampf

verlor er gegen Willi Röchel (Köln) nach Punkten.

Im Mittelgewicht holte sich Oberfeldweibel Ludwig Schweikert seinen vierten Meisterschaftssieg durch fünf Schulter Siege und einen Punktsieg Deich (Wien) unterlag in 7:00 Min., Schmidt (Wien) schon in 49. Kraußkopf (Wilmshausen) in nur 20 Sek. Stottmeyer (Greiz) und Rager (Untertürkheim) standen immerhin 6 bzw. 7 Minuten. Als einziger leistete Hoffmann (Greiz) stärkeren Widerstand, ohne aber seine Punktlage abgeben zu können. Fünf Siege hatte auch Laudien (Wilmshausen) zu verzeichnen, jedoch darunter mehrere Punktsiege, so daß er am Schluß mehr Punktpunkte als Schweikert aufzuweisen hatte.

Federgewicht: 1. Egon Schweikert (Bielefeld), 2. Willi Röchel (Köln), 3. R. Bondung (Ludwigshafen), 4. Bödt (Neuaubing), 5. Reichmann (Wien), 6. Gehr. Böhm (Vamberg), 7. Böhm (Köln), 8. Gulligowski (Antonienbütte). Mittelgewicht: 1. Ludwig Schweikert (Berlin), 2. Othermann (Danzig), 3. Gehr. Hoffmann (Greiz), 4. Stottmeyer (Greiz), 5. Schmutzmeister (München), 6. Rager (Untertürkheim), 7. Kraußkopf (Wilmshausen), 8. Penze (Ludwigshafen), 9. Wolf (Jella-Rehls), 10. Raus (Ludwigshafen).

Kittsteiner gewann „Rund um den Schwarzwald“

7. Radrundfahrt im Schwarzwald über 145 Kilometer

Stuttgart, 5. August.

Die Schwenninger Radfahrervereine Pfeil und Merkur richteten am Sonntag zum 7. Male das Radrennen durch den Schwarzwald aus, das bei den süddeutschen Fahrern großen Anklang gefunden hatte. Das über 145 Kilometer führende Rennen der A- und B-Klasse seitete den erwarteten Sieg des Deutschen Meisters Karl Kittsteiner (Nürnberg) vor den beiden Schwabenfahrern Weiß und Hafener.

Die A- und B-Fahrer hatten zunächst die 85 Kilometer lange Schleife von Schwenningen über Bellingen - Schramberg - Kottweil zurück und anschließend dreimal eine 20-Kilometer-Schleife über Bad Dürrenheim und Willingen zurückzulegen. Mit Kittsteiner an der Spitze holte die A-Klasse nach 37 Kilometer die Vorabge der B-Klasse auf. Kittsteiner ging dann 10 Kilo-

meter vor dem Ziel dem Felde davon und siegte ungefährdet in 3:44:40 Std. Sein Landsmann Reher hatte unterwegs Maschinenschaden und konnte nicht mehr in die Entscheidung eingreifen. Zur Aufgabe war der Augsburger Rinder gezwungen, der kurz nach dem Start fürzte. Das Rennen der C-Klasse über 105 Kilometer gewann der Ulmer Siebenhoff in 2:54:08.

Rund um den Schwarzwald (A- und B-Klasse 145 Km.): 1. Karl Kittsteiner (Nürnberg) 3:44:40, 2. Weiß (Schwenningen) 3:45:40, 3. Hafener (Schwenningen), 4. Pfannenmüller (Nürnberg) alle disqualifiziert, 5. Kempf (Stuttgart) 3:49:30 (württ. Meister), 6. Derr (Augsburg), 7. Weher (Stuttgart), 8. Zöll (Stuttgart), 9. Langgut (Schwenningen), 10. Ehrhardt (Konstanz), 11. Hinterger (Wonnau), 12. Beck (Stuttgart) alle disqualifiziert. C-Klasse (105 Km.): 1. Siebenhoff (Ulmer) 2:54:08, 2. Kramer (Stuttgart), 3. Rohan (Stuttgart), 4. Schmidt (Schwenningen), 5. Krübe (Stuttgart), 6. Reher (Augsburg) alle disqualifiziert.

Gut gelungene Revanche in Nürnberg

Radländerkampf Deutschland - Ungarn 30:14 Pkt.

Nürnberg, 5. August.

Den deutschen Radfahrer-Amateuren ist es am Sonntag auf der Rennbahn am Reichelsdorfer Keller in Nürnberg gelungen, das kürzliche Unentschieden im Länderkampf gegen Ungarn schnell zu berichtigen. Mit 30:14 Punkten siegte unsere Mannschaft diesmal ganz überlegen. Sie gewann alle vier Wettbewerbe. Den umrammenden Großen Bayernpreis der Steber gewann Nege vor Umbenhauer, Wengler und Schön.

Länderkampf: Deutschland - Ungarn 30:14; Siegerläufer: 1. Nege, 1. Scherle (D), 2. Gies (U) 1/2, 3. 2. Lauf: 1. Bognerreiter (D), 2. Nagel (U) 1/2, 3. 3. Lauf: 1. Scherle (D), 2. Gies (U) 1/2, 3. 4. Lauf: 1. Bognerreiter (D), 2. Gies (U) 1/2, 3. 1900-Meter-Steherren: 1. Scherle (D) 1:14,2, 2. Freistier (D) 1:15,8, 3. Rotas (U) 1:16,2, 4. Gies (U) 1:17,2. 4-Km.-Mannschaftsfahren: 1. Deutschland 4:59,4, 2. Ungarn 1:00 Meter zurück. Zweifelhäherren: 1. Freistier/Nagel (D), 2. Scherle/Bognerreiter (D), 3. Wehse/Nagel (U), 4. Rotas/Gies (U). Großer Bayernpreis (100 Km.): 1. Nege 99:57,0, 2. Umbenhauer 99:30,0, 3. Wengler 99:03,0, 4. Schön 98:03,0, 5. Stach 97:50,0 Km.

ihrem ersten Gewinnpunkt. Tonelli/San Donato schlugen Köppel/Rosenthal 4:6, 6:3, 6:3. Nach dem zweiten Tag stand das Treffen als 2:1 für Deutschland.

Der deutsche Tennismeister Heinrich Henkel wurde Turniersieger in Danzig-Poppo. In der Schlussrunde schlug er den Kölner Buchholz leicht mit 6:0, 6:2, 6:2. Bei den Frauen war Hrl. Rosenow (Berlin) mit 2:6, 6:2, 6:2 über Hrl. Schumann (Berlin) erfolgreich.

In der Kraufener Deutschen Kampfbahn wurde ein Fußballkampf zwischen einer aus Soldaten gebildeten Kraufener Stadtlief und einer Auswahl Oberverschleßens durchgeführt. Die Gäste siegten mit 5:1 Toren.

Zwei Frankfurter Siege gab es bei den Südwest-Turnmeisterschaften in Darmstadt. Rosenberger (VfB VfL) wurde Zweifeldkampfsieger und Zafra (VfB VfL) gewann im Fechtkampf.

Die Südost-Sommerpielmehrschaften in Darmstadt fanden im Fechten der Ludwigsbader Mannschaften. VfL Ludwigsbader siegte im Faustball der Männer und Tura Ludwigsbader im Frauen-Faustball. Im Korball der Frauen blieb die Tgl. Offenbach siegreich.

Hessischer Jwälfkampfsieger im Turnen wurde in Gießen-Heuchelheim Gergs (VfL Kassel). Im Achtkampf der Turnerinnen war Räte Regorius (VfL Hessen/Preußen Kassel) erfolgreich. Hessischer Faustballmeister (Männer) wurde VfL 46 Gießen durch einen 54:15-Sieg über VfL Kassel.

Das Matadorennen in Ruhlleben, das wertvollste internationale Juchtkennen des deutschen Trabrennsports im Werte von 50.000 Reichsmark wurde von Probst (Charly Mills) vor Ludwig Forst, Mc Lee und dem italienischen U2M-Traber Saboline gewonnen.

„Giegfried“ noch ohne Gegner

Der Endkampfgegner von Giegfried Ludwigshafen in der deutschen Ringer-Mannschaftsmeisterschaft steht immer noch nicht fest, denn Körbe 04 und Mülheim 92 trennten sich im zweiten Endkampf der Gruppe West in Dortmund 3:3. Die Entscheidung bringt erst der nachzuziehende Federgewichtskampf zwischen Mähel (M) und Füller (S). Boreck führt Mülheim im Gesamtergebnis mit 7:6 Punkten.

Italiens Tennisspieler gewannen im Länderkampf gegen Ungarn in Biareggio am zweiten Tag beide Doppelspiele und behielten damit ihre Führung auf 4:0 aus.

Im Frauen-Tennisländerkampf zwischen Italien und Deutschland in Rimini kamen die Italienerinnen durch den Sieg im Doppel zu

Vertical advertisements on the right edge of the page, including 'Für Pflicht unsere', 'Kur Uffz. in Kar Matros', 'Walt Oberget', 'Wer Arbeitsn Will', 'Polizei-S', 'Nach langem unsere treueste Tante, Frau', 'Sofie nach einem a Alter von 61 Ja M h m - R h e', 'Die Beerdigun 16 Uhr, von der', 'Unsere innig', 'Pflicht', 'ist Sonntag, 4. Hochgebirge töd Alpinistin und w gebettet.', 'Mannheim', 'S t e', 'Einige erte', 'Stenot für baldmöglich Bewerbungen ansprüchen, Z möglichst Licht POLLUX Gmb', 'Wir su', 'Dame mit guter Sch Stenogramm maschine, - G erziehen wir ha mit Lichtbild Angaben über', 'Karl Schwey Holzhandlung - h fruchtbahnhofstra', 'Juglings- u. Kinder um sofort. Eintritt under in Krißhaus laude. Nähe Worm tr. Raurbefert.', 'Stenotyp ur Anshille gesuch Nro, für Monat Septem unter Nr. 2801 B an

Stiefel
August

portler mit allem
rieb wieder in
zu bekommen,
Sportes ermög-
nd Kolmar die
Verantwortungen
h in Straßburg,
bekannt ist, daß
erste Spiel aus-
türlich ganz be-
erer Mannschaft.
nen der beiden
gemacht, jedoch
t, daß man aus
t sein wird, auf
stellen, was zur

ermeister

el (Röln) nach

ie sich Oberfeld-
en vierten Wei-
hüter liegt
Deih (Wien)
t (Wien) schon
shaven) in nur
) und Rager
hin 6 bzw. 7
e Hoffmann
hne aber keine
fönnen. Für
Wilhelmshaven)
mehrere Punkt-
mehr Fehler-
tzen hatte.

Schwelert (Wie-
Bundung (Wid-
5, Reichmann
7, Wien (Röln),
Schweidert (Wid-
shaven), 3. Weh,
Greis), 5. Schö-
nterföhlem), 7.
Wenze (Ludwigsh-
kreuz (Ludwigsh-

erwald"

et dabei und
s. Sein Lande-
Maschinenfab-
e Entscheidung
der Augsburg-
tri nach dem
-Klasse über
Siebenhoff
nd B-Klasse
ndera) 3:44,40,
steneh (Schweid-
alle bisiani,
Weißer), 6. Derz
Zöll (Zutgart),
rdi (Mannheim),
(Zutgart) alle
1. Siebenhoff
arl), 2. Reblom
5. Kräfte (Frei-
aut.

g

oll/San Don-
4,6, 6,3, 6,3,
3 Treffern also

einrich Henkel
y-Poppot. Zu
Kölnen Buch-
i den Frauen
2,5, 6,2, 6,2
rfolgreich.

Kampfbahn
en einer aus
Stadtfeld und
durchgeführt.

es bei den
a Darmstadt,
wurde Zwölft-
ES Buch) ge-

erschaffen in
der Ludwigsh-
shafen hente
Lara Lub-
schball. Im
gl. Offen-

im Turnen
erg 5 (WZ
erinnen war
Preußen Kai-
schballmeister
ehen durch
el.

shleben, daß
erennen des
t von 50 000
(Harly Mills)
dem italieni-
onnen.

Nachruf
Für Führer, Volk und Reich haben in treuester
Pflehterfüllung ihr Leben die Parteigenossen
unserer Ortsgruppe

Kurt Fauth
Uffz. in einem Pionier-Batl.

Karl Butzer
Matrosengefreiter

Walter Knapp
Obergefreiter bei den Kradschützen

Werner Rosenbaum
Arbeitsmann im RAD

Wilhelm Hartmann
Polizei-Soldat

Sie waren treue, einsatzbereite Kameraden, denen wir ein
traues Gedenken bewahren werden.

NSDAP
Ortsgruppe Horst-Wessel-Platz
Gräber, Ortsgruppenleiter m.d.W.d.G.b.

Nachruf
Am 29. Juli wurde unser Kamerad

Louis Köpping
Rottenführer

infolge eines Unfalles aus unseren Reihen gerissen. Wir
werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Führer des Sturmes R 10/171
I. V.: Erbach, O.-Scharführer

Nachruf
Am 29. Juli 1940 ist unser Pg.

Louis Köpping

durch einen tragischen Unfall unerwartet aus unseren
Reihen geschieden. Wir verlieren in ihm einen guten
Kameraden und werden sein Andenken stets in Ehren
halten.

NSDAP
Ortsgruppe Mannheim-Feudenheim-West

Verwandten und Bekannten die schmerzliche, traurige
Mittelung, daß meine liebe Gattin, unsere Schwester,
Schwiegertochter, Schwägerin und Tante, Frau

Luise Woll
geb. Henn

am 31. Juli 1940 nach einem langen Leiden durch den Tod
erlöst wurde.

Mannheim (R 6. 17), den 5. August 1940.

In tiefer Trauer:
Hans Woll
August Eyer und Frau Babette, geb. Henn
Friedrich Henn
Elisabetha Woll Witwe

Die Einäscherung hat in aller Stille stattgefunden.

Statt Karten!

Mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter, treu-
besorgter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Reinhold Brühl

ist am Samstagabend um 1/8 Uhr nach langem, schwerem
Leiden für immer von uns gegangen.

Mannheim (Seckenheimer Str. 23), 3. August 1940.

In tiefem Schmerz:
Frau Else Brühl Witwe
Reinhold Brühl
Günther Brühl

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 7. August 1940, um
13.30 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Am Samstag, den 3. August 1940, 19.30 Uhr, ist unser
Betriebsobmann, Herr

Reinhold Brühl

nach langem, schwerem Leiden verschieden. Unsere
Betriebsgemeinschaft verliert in Herrn Brühl einen stets
korrekten, rastlos für Betrieb und Gefolgschaft tätigen
Obmann. Sein Scheiden hat in unsere Betriebsgemeinschaft
eine große Lücke gerissen. Wir werden ihm stets ein
ehrendes Andenken bewahren.

Mannheim, den 5. August 1940.

Betriebsführer und Gefolgschaft der
MODEHAUS NEUGEBAUER G.M.B.H.
Beerdigung am Mittwoch, nachmittags 1/2 Uhr.

Unser Betriebskamerad

Peter Schwarz

wurde durch den Tod aus unseren Reihen gerissen. Wir
verlieren in ihm einen treuen, pflichtbewußten Mitarbeiter,
dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Mannheim, den 5. August 1940.

Betriebsführung und Gefolgschaft
GERBERICH & CIE.

Nach langem, schwerem Leiden starb meine liebe Frau,
unsere treubesorgte Mutter, Schwester, Schwägerin und
Tante, Frau

Sofie Wenzel geb. Wiedmaler

nach einem arbeitsreichen Leben, wohl vorbereitet, im
Alter von 61 Jahren.

M.H.M.-Rheinau (Plankstädter Str. 28), 5. August 1940.

In tiefer Trauer:
Karl Wenzel und Sohn Adolf

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 7. August 1940, um
16 Uhr, von der Leichenhalle Rheinau aus statt.

Unsere innigstgeliebte Tochter

Margarete

Pflichtjahrmädchen in Bludenz (Vorarlberg)

ist Sonntag, 4. August 1940, im Alter von 17 Jahren im
Hochgebirge tödlich abgestürzt. Sie war im Leben glühende
Alpinistin und wird zu Füßen der Berge zur ewigen Ruhe
gebettet.

Mannheim (Meerlachstr. 30), den 6. August 1940.

Familie Heinrich Wolf

Stellenanzeigen

Einige erfahrene

Stenotypistinnen

für baldmöglichsten Eintritt gesucht.
Bewerbungen mit Lebenslauf, Gehalts-
ansprüchen, Zeugnisabschriften und
möglichst Lichtbild erbeten an:

POLLUX GmbH. Ludwigshafen-Rh.

Tücht. zuverlässige
Mädchen
in gut. Haushalt
ber sofort gesucht.
Gölnstraße 27 p.

Halb-Mädchen
oder Stundenfrau
sof. od. 1. Septbr.
ge sucht. — Zuisen-
ting Nr. 5.

Junger
Kutscher(in)
Kadofner(in) sof.
ge sucht. — Weidm.
Schl., Hl. 1. 3, 3a

**Wir suchen
Dame**

mit guter Schulbildung, für
Stenogramm und Schreib-
maschine. - Geht. Angebote
erhalten wir handschriftlich
mit Lichtbild und näheren
Angaben über hies. Tätigkeit

Karl Schwyer A.-G.
Holzhandlung - Hobelwerk
fruchtbahnhofstraße Nr. 3

Stenotypistin

auch in Büroarbeiten bewandert,
zum baldigen Eintritt
nach Mannheim gesucht

Dauerstellung
Zuschriften unter Nr. 104228 VS an
die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Mehrere Mädchen
oder Frauen**

evtl. auch halbtagsw. per sof. gesucht.
Adolf Schwäbe, Neckarauer Straße 245

Für frauenlosen Haushalt suche ich
ältere Frau oder Fräulein
zur Führung eines gepf. Haushalts
Leichert, Steinfeldstraße 1

Stenotypistin

zur Aushilfe gesucht für techn.
Biro, für Monat September. Zuschr.
unter Nr. 2801 B an den Verlag.

Jüngere Frau od. Mädchen

für leichte, angenehme Be-
schäftigung gesucht. Lebens-
mittelgroßhdlg., Rheinbühlstr. 77

Suche eine tüchtige Friseurin
Karl Reich, Seckenheimer Straße 62
Karl Reich, Seckenheimer Str. 62.

Sauberes, fleißiges Mädchen
für Büdereinbauhaus gesucht.
H. Zeilmann, Dürckstraße 20.

Zuverlässige Frau od. Mädchen
in klein. Haushalt einer Radmit-
tlerin in der Woche gesucht. Ber-
zufschriften von 4 bis 6 Uhr nachmit-
tag. — Adresse zu erfragen unter
Nr. 30097 VS im Verlag d. Bl.

Bürogehilfe (-Gehilfin)
sofort gesucht. Raum. Vorkenntnisse
erwünscht. Zuschriften erbeten unter
Nr. 137 374 VS an Verlag d. Bl.

Walzenführer
für Dampfwalze
für sofort oder später gesucht.
Erforderlichenfalls kann Woh-
nung am Betriebsort zur Ver-
fügung gestellt werden.

**Gebr. Günther, Tiefbau-
Unternehmung, Ellerstadt**
bei Bad Dürkheim (69518V)

Goliathfahrer
für Maschinengeschäft gesucht.
Walter, Rheinbühlstr. 29, Ruf 41068

Kraftfahrer
mit Führerschein 3. sucht Stellg.
Zuschriften unter Nr. 2799 B an
den Verlag dieses Blattes erbeten.

Kraftfahrer
Führerschein 1, 2, 3.
sucht ab 18.30 Uhr
Beschäftigung, evtl. auch Büroarb.
Zuschr. unter Nr. 2744 B an Verlag.

Sprechstundenhilfe

6 1/2 jährige Tätigkeit, erfahren in
Kassen-, Privat-Abrechnung, Bedie-
nung elektr. Apparate, Entw. der
Konten-Filme, Verbände und Instru-
mentenpflege, sucht Stelle, wenn
möglich freie Verpflegung und Woh-
nung. Zuschriften mit Gehaltsangabe
unter Nr. 2772 B an den Verlag.

Stenotypistin

sucht ab 1/6 Uhr Nebenbeschäfti-
gung, evtl. auch Heimarbeit, da
eigene Schreibmaschine vorhanden.
Zuschr. unt. Nr. 69511 VS an Verl.

Geschäfte
Pachtgesuche - Verkäufe usw.

Lebensmittelgeschäft

Wittlingfabrik, flott gehendes
Geschäft, Nähe Marktplatz, sofort
oder später zu vermieten. —
Adresse unter Nr. 28068 B in der Ge-
schäftsstelle d. Blattes zu erfragen.

Bahnhofs-Wirtschaft
(Nebenbahn)

mit Fahrkartenverkauf und Güterver-
kehr, guter Umsatz in Wein und
Bier, ist alsbald zu sehr günstigen
Bedingungen zu vermieten.
Angebote unter Nr. 71 300 VS an
den Verlag dieses Blattes erbeten.

Immobilien

Landhaus
Eine große Scheuer, die an einem
Wohnhaus angebaut ist und Stra-
ßenfront hat, zum Ausbau als
Landhaus in schöner Obenwald-
lage zu verkaufen. Angebote
unter Nr. 2771 B an den Verlag.

Kauf und Verkauf

Werkzeugmaschinen
gebraucht, kauft laufend
Karl Backfisch - Mannheim
Sandhofer Straße 20, Fernruf 524 24

Moderner Schreibdrucker
zu kaufen gesucht. Angebote
unter Nr. 30096 VS an den Verlag

Kiste

265 x 96 x 110 cm l. u. 2, 24 mm
Dachhöhe, neu, zu verkaufen.
Rudolf Kurz & Co., Neckarau,
Niederer Straße 40, Fernruf 480 33

Flügel

Marke „Geller“, wenig ge-
spielt, für 980 RM zu verkaufen.
Palast-Lichtspiele
Ludwigshafen

Sadentheke 380 x 65 cm, und
weiße Kiste wenig gebrauchte
zu verkaufen.
Höden, Qu 1, 5-6

**Fallschirm-
jäger
und Luftlande-
truppen im Rücken
des Feindes**

Der große Tag der Fallschirmjäger /
Der Absprung - technisch gesehen /
Soldaten regnen vom Himmel / Eine
Armee flog durch die Luft / Absprung
über Narvik u. v. a. im neuesten Heft
der großen Luftwaffen-Illustrierten

Der Adler 20
3



Gustav Fröhlich
in der charmanter Komödie
Alles Schwindel
mit Ernst Waldow - Grethe Weiser
Ruth Heilberg - Max Güstorf
Hedwig Heilbrunn - Günther Lüders
Hans Brausewetter - Wilh. Bendow
Ursula Herbig

Täglich: 3.00, 5.30, 8.00 Uhr
ALHAMBRA P 7, 23
Sonntag, vormittags 11.00 Uhr:
Wiederholung
unserer Früh-Vorstellung
MICHELIN ELO
Es empfiehlt sich, Karten im Vor-
verkauf zu nehmen. Täglich
ab 1/3 Uhr an unserer Kasse



Kristina Söderbaum
in
JUGEND
Ein Welt-Harlan-Film der Tobis
nach dem berühmten Schauspiel von
Max Halbe mit
Hermann Braun - Eug. Klöpfer - Werner Hinz

Die Seligkeit junger Herzen,
ihre leidenschaftl. Verstrickung,
ihre trübselige Leichtsinns, ihre
Rückkehr gegenüber der Wirk-
lichkeit des Daseins... ein
glühend-razantes Spiel von erster
Liebe und erster Schuld...
eines der stärksten Liebes-
dramen der deutsch. Literatur

Heute letzter Tag!
Beginn: 3.00, 5.30, 8.00 Uhr
SCHAUBURG K 1, 5
Jugend nicht zugelassen

Anordnungen der NSDAP

807. Sportamt, Dienstag, 6. Aug.
Früh. Gymnastik und Spiele (für
Frauen und Mädchen): 20.00-21.30
Uhr, Mädchenberufsschule, Weberstr.
Heien (für Frauen und Männer):
18-21 Uhr, H. Reithalle, Schloßhof.

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregister
Kantonsgericht 703 in Mannheim
Für die Angaben in O keine Gebühr
Mannheim, den 3. August 1940

Reueinträgung:
A 2283 Johann Wd. Schmitt, Mann-
heim (Wohnmittelspekulation, Krupp-
mühlstraße 34), Inhaber ist Johann
Wd. Schmitt, Kaufmann, Mann-
heim.

Veränderungen:
A 500 Josef Schieber Kommandit-
Gesellschaft, Mannheim (Radrad- und
Fahradteile-Großhandel, 6 7, 15). Die
persönlich haltende Gesellschafterin ist
verstorben mit Johann Schieber und
bleibt jetzt Elsa Schieber geb. Schieber.

A 2167 Weibert & Co., Mannheim
(Korzen- u. Knabenbekleidung, S. 1).
Der Gesellschafter Kurt Weibert wohnt
jetzt in Mannheim.

A 280 Ausstellungs-Gesellschaft mit
beschränkter Haftung, Mannheim (L 1
Str. 2). Die Gesellschaft ist aufgelöst.
Sonditus Dr. Ludwig Rieger in
Mannheim ist zum alleinigen Ad-
ministrateur bestellt.

A 342 Alhambra-Vielzweck-Gesell-
schaft mit beschränkter Haftung, Mann-
heim (P 7, 23). Leonhard Würdelt
und Carl Wille sind als Geschäfts-
führer ausgeschieden. Zu Geschäfts-
führern wurden ernannt: Fritz Es-
ler, Kaufmann, Mannheim, und
Willy Würdelt, Kaufmann, Mannheim.

A 104 Stetlerische Bier-Importier-
gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mann-
heim (P 2, 5). Weindard Tobis ist nicht
mehr Geschäftsführer. Delene Kan-
pfer, Lebia, Kaufmann, und Franz
Bernold, Kaufmann, Heidelberg, sind
zu Geschäftsführern bestellt.

Brennholz
hat abzugeben, auch Klein-
Quantum, zu ortsb. Preisen
frei Haus. Zu erst. Wdh. Wes-
mann, Siegenhausen bei Hbfg.

ILSE WERNER
Drei Väter um Anna
Ein Film voll Liebe, Humor und Herz-
lichkeit um die Schicksale eines
lieben, elternlosen Mädchens
— Wochenschau —
Jugend nicht zugel. 3.30, 5.45, 8.00 Uhr
SCALA
Lindenhof

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13
Der große Erfolg!
Ein ergreifender Liebesroman
Tobis.
Der Weg zu Isabel
nach dem Roman von Frank Thies
Hilde Krahl
Ewald Balser
M. Koppenhöfer - Annemarie Holtz
Aribert Wäscher - Herbert Hüner
Die tragische Liebesgeschichte
zweier Menschen, die sich als Vater
und Tochter gegenüberstehen und
wie Mann und Frau lieben
Neueste Wochenschau: Neuordnung
im Südraum, Schlacht im Mittelmeer
Beg.: 3.25, 5.45, 8.00. Jug. n. zugel.

REGINA
LICHTSPIELE
MANNHEIM-NECKARAU
Modernes Theater im Süden der Stadt
Bis Donnerstag einschl.
5.30 und 8.00 Uhr
der große musikalische
Erfolgsschlager
Die Puppenfee
mit dem herrlichen
Birkmeyer-Ballett
Musik: Ralph Benatzky
Vorher:
Neueste Wochenschau

Verdunklungs-
Rollos
Oeder, D, 3 3
Fernsprecher 247 01

UFA-PALAST
Eleanor Powell, Robert Young in
Südsee-Nächte
Vorher: Die deutsche Wochenschau und
Kulturfilm: „Kleiner in Franken“
3.00 5.30 8.00 Uhr - Nicht für Jugendliche
Ruf 252 21

CAPITOL
Heute!
Grethe Weiser
Gustav Waldow
Sepp Rist
Carla Rust in
Der rettende Engel
Ein Volksstück mit
viel Herz und Humor!
In jeder Vorstellung
zeigt wir die neueste
Ufa-Wochenschau
Jugendverbot
Waldofstr. 2 - Tel. 52772

LICHTSPIELHAUS MÜLLER
Heute!
Brigitte Hornoy
Paul Hartmann
in dem himmlischen
Meisterwerk „Der Teufel“
**Revolutions-
hochzeit**
Ein großes Ereignis.
Ein Film, der begeistert!
In jeder Vorstellung
zeigt wir die neueste
Ufa-Wochenschau
Jugendverbot
Mittelstr. 47 - Tel. 52707

PALI
Breite Str. 1, 6
Die zeigen in der Zeit vom 6. bis einschl. 15. Aug. eine
Ganghofer-Woche
3 der besten Ganghofer-Romane im Film! 3 Filme,
welche auch Sie begeistern werden! 3 Ufa-Filme!

Vom 6.—8. Aug. 3 Tage
Ganghoferwoche, Jugend zugelassen!
Gewitter im Mai
Hans Knoteck, Hans Richter, Victor
Staal, Ludwig Schmid-Wildy
4.05, 6.00, 8.30 - Wo. 5.25, 7.20, 9.50

Vom 9.—12. Aug. 4 Tage
Ganghoferwoche, Jugend zugelassen!
Der Edelweißkönig
Hans Knoteck, Paul Richter, Gustf
Stark-Gstettenbauer, Rolf Weh

Vom 13.—15. Aug. 3 Tage
Ganghoferwoche, Jug. ab 14 Jahre zugel.
Der Jäger vom Fall
Georgia Holl, Paul Richter,
H. A. Schlotow, Josef Eichheim
Ein Wilderfilm aus der bayrischen Bergwelt

schensdicksale, Wider-
stände und Gegensätze
lösen sich auf und mün-
den ein in die Har-
monie des Lebens
Das sind Ganghofer-
Romane
Das sind Ganghofer-Filme

Die neueste Wochenschau: Neuordnung des europ. Südraumes - Friedlich. Leben
in Deutschland u. in den besetzt. Gebieten - Der Kampf
geg. England geht weiter - Seeschlacht im Mittelmeer

Filmpalast
NECKARAU - Friedrichstr. 77
Dienstag, Mittwoch und Donnerstag
jeweils 6.00 und 8.00 Uhr
Der Sündenbock
Herbert Bohringer - Herma Eulin
Ellen Bang - Ingrid Hoffmann
Hilde Körber - Margarethe Kupfer
Karl Heilmann - Fritz Odemar
Ernst Waldow - Ernst Sattler
Ein Film für alle, die mit Kindern
oder mit ihrem eigenen Herzen
zu tun haben
Anschl. stets die neueste Wochenschau
Jugend zugelassen!
Beginn: 6.00 und 8.00 Uhr

Damenbart
sowie alle lästigen Haare entfernt
durch
Ultra-Kurzwellen
garantiert dauernd und schmerzlos
Paula Blum ärztlich geprüfte
Kosmetikerin
Mannheim, Tullastr. 19 Ruf 443 98

Schuhe mit bewegl. Holzsohle
für Straße, Haus, Garten u. Feld
bezugscheinfrei!
Damen Rm. 5.50, 6.00, 6.25
Herren Rm. 6.25, 6.75
Kinder Rm. 3.75, 4.25, 4.50, 5.25
Sofort lieferbar. Verlangen Sie
kostenlosen Sonderkatalog
in 27 Formen und Farben
Schuhversandhaus
Küll & Co., Konstanz

**Medizinal-
Verband**
Seit 1884 Mannheim T 2, 11
versichert Familien und Einzelpersonen
für freien Arzt und Apotheke
Sterbegeld bis Mk. 100.-, Wochenlohn
bis Mk. 50.-, Verpflegung und Ope-
ration in Krankenhäusern, Zahn-
behandlung, Heilmittel, Bäder.
Monatsbeiträge: 1 Pers. Mk. 4.50,
2 Pers. Mk. 6.50, 3-4 Pers. Mk. 7.50,
5 und mehr Personen Mk. 8.50
Aufnahmebüro T 2, 16 u. in den Filialen
der Vororte.

Stadtschänke
„Dürlacher Hof“
Restaurant, Bierkeller,
Münzstube, Automat
die sehenswerte Gaststätte
für jedermann
MANNHEIM, P 6 an den Planken

Das ist der richtige
Alba Gurkendoktor
er erhält Ihre
Gurken knackig und frisch
bis über den Winter hinaus.
Neue Rezepte auch für Tomatenmark bei Ihrem Händler.

Jetzt kommen die Millionen
Zur Verlosung bei der vom 9. Aug. bis 5. Sept. dauernden
Hauptziehung der Deutschen Reichs-Lotterie
Kauflose in allen Teilen empfiehlt
Stürmer Staats-Lotterie-
Einahme **Mannheim, 07.11**

Bitte, deutlich schreiben
bei allen Anzeigen-Manuskripten.
Sie verhindern dadurch unlieb-
same Reklamationen!

**Einmach-
Käfen**
für Gelee,
Marmelade usw.
1/2 Liter
1/4 „
1 „
1 1/2 „
2 „
3 „
bei
Weickel
C 1, 3
Breitstraße

Kolpinghaus
MANNHEIM, U 1, 19
Jeden
Mittwoch
u. Samstag
ab 7.30 Uhr
TANZ

Nerven, Herz und Schlaf
müssen gesund und kräftig sein, sonst ist der ganze
Körper krank. Nichts versuchen Sie schnell
Energeticum, das seit Jahrzehnten bewährte
auch ärztlich anerkannte natürliche Nervenmittel
Energeticum gibt Ruhe und natürlichen, erquickenden Schlaf
Paraffin-Energeticum ist gesetzlich geschützt. Nachahmungen
weise man zurück. Licht zu haben im
Reformhaus „Eden“, O 7, 3 - Tel. 22870
Kalenkreuzbanner Verlag und Druckerei GmbH, Mann-
heim, Fernsprech-Zahlennummer 354 21. — Verlags-
direktor: Dr. Walter Weich (A. St. im Felde); Haupt-
schriftleiter: Dr. Wilhelm Rattermann (A. St. im Felde);
Stellvertreter: Dr. Jürgen Rothmann (verreist); Chef
vom Dienst: Wilhelm Ranzel; verantwortlich für Innen-
politik: Dr. Jürgen Rothmann (verreist); Außenpolitik:
Dr. Wilhelm Rattermann (verreist); Wirtschaftspolitik und
Lohnpolitik: L. S. Paul Nieder; Kulturpolitik und Un-
terhaltung: Helmut Schulz (verreist); Sozial: Fritz Sand
(verreist); L. S. Wdh. Kugel; Sport: Julius Gie; Silber:
die Neffentischler, sämtl. in Mannheim, / 3. St. im
Felde sind: Ludwig Banzhaf, Otto Geier, Dr. Hermann
Gartwig, Hans Jütte, Dr. Hermann Knoll, Hermann
Körber, Erwin Kessel, Paul Schneider, Helmut Wüll.
Für den Anzeigenstell. verantwortlich: L. S. Dr. Hell-
mann, Heidelberg. — Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig.

**Schlaf-
zimmer**
Viele Wirte,
Bierhäuser und
Ristoranten, teils
hochklassig poliert
Wäbehaus
Binzenhöfer
Schweringstr. 48
Strahe
(Gde Reppertstr.)
Unveränderlich.

Ankauf
von
altem **Zahngold**
- Gold
- Platin
- Silber
Brillanten
Friedens-Silbermet
Fachm. Bedienung
**HERMANN
APEL**
Juwelier
P 3, 14 Planken
gegenüber Hode-
haus Neugebau
Gen. Besch.
An. C. Nr. 40811

**Gebrauchte
Nähmaschinen**
neu u. alt
in Nähstich- und
Säranform
zu verkaufen
**Phoenix-
Nähmaschinen**
N 3, 17
Fernruf 211 97

hw. 3
Englands
abermals ei
durch zwei
tung von 3
Gäfen und
weitere adp
Rufland.
Es hande
hinter den S
die Ance I
gen im B
auf seinen
nach erhofft
berden, ande
nung solch
sie an Ruffe
eine aufricht
den USN. S
greiflich d
schen Gan

Unter
Glänzend
Handelsda

Das Oberf
famt:
Ein Unter
liche Handel
WZ aus e
herausgeföh
Am 5. 8. In
zu Luftkämp
Kuffarungsö
jeuge neue
feindliche Jä
ren Jägern
Racht zum E
verschiedene
Britische F
Nordwestdeu
ab. Der ang
Menschenlebe
Das Gefam
gen England
Juli 1940 w
12. Juli befa
bis 31. 7. w
Feind nutzba
durch Unterse
durch Webrer
In diesen 3
nen nicht en
in erhöhtem I
die der Feind
find durch die
licher Häfen
wiefen.
Durch die
an Kriegsfäh
an Handelsfö
Es wurden
an Kriegsfäh
an Handelsfö
Die Gefam
vom 9. bis 31.
gen also — o
durch Winer
schädigen fei
schiffraumes
679 324 BR
Der Feind
eigenen oder
raum verloren